

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Aus Novi-Bazar.

B u d a p e s t, 27. Februar.

Die „Politische Korrespondenz“ hat vorgestern, die „Wiener Abendpost“ gestern eine kurze Notiz über einen Zusammenstoß zwischen Soldaten eines ungarischen Regiments (Nr. 44 — Kaposvár) und einer bewaffneten Bande bei Plewle veröffentlicht. Der glücklicherweise für die Unserigen unblutig verlaufene Konflikt hat das Generalkommando in Serajewo zu umfassenden Vorkehrungen veranlaßt — laut Privatmeldungen ist sogar eine Sanitätskompagnie ausgerüstet worden — hat sich jedoch, laut offiziellen Behauptungen, als bedeutungslos herausgestellt. Mag sein! Aber bedeutungsvoll ist der Umstand, daß der Vorfall, welcher zu so umfassenden militärischen Vorbereitungen Anlaß gegeben, schon vor beinahe zwei Wochen stattgefunden hat, daß schon früher in Folge der Ansammlung von Banden einzelne Vorsichtsmaßregeln getroffen, so die Militärkassen nach einem festen Kloster außerhalb Plewle's und die Verpflegungsmaterialien in die Nähe des Barackenlagers transportirt wurden, und daß über diese Vorgänge, bei denen es sich um das Leben unserer, in die ferneren unwirtschaftlichen Berge verbannten Söhne handelt, die österreichisch-ungarischen Autoritäten solange geschwiegen haben, bis ausländische Blätter in Telegrammen aus Konstantinopel darüber alarmirende, wohl übertreibende Kunde gebracht hatten. Dieses Vertuschungssystem, das übrigens schon längere Zeit betreffs aller bosnischen Vorgänge geübt wird, ist thöricht und verdächtig zugleich. Thöricht, weil das Geheimniß bei dem heutigen Zustande der Kommunikationen doch nicht lange bewahrt werden kann, und verdächtig, weil es auf bedenkliche Zustände schließen läßt, welche nicht das publizistische und parlamentarische Licht ertragen. Die Sorge, daß wir da unten die Hand in ein Wespennest gesteckt haben, wird durch das systematische Vertuschen gesteigert.

Welcher Nationalität die Mitglieder der Bande waren, ist nicht gemeldet worden, doch läßt der Umstand, daß eine Hammelherde fortgetrieben wurde, auf Unterthanen jenes Souveräns schließen, der, „wenn ihm thut hungern, thut dem Minister

befehl'n, er soll in der Türkei ihm ein Schöpfernes stehl'n“. Von Räubern — Junak's, Helden nennen sie sich — hat es stets in jenen Bezirken an der montenegrinischen Grenze gewimmelt; zeitweise werden sie „Inurgenten“ und „Freiheitskämpfer“ genannt, aber stehlen thun sie immer. Jetzt, da in Montenegro, wie in der Herzegowina, Bosnien und dem Sandschak von Novi-Bazar Hungersnoth herrscht, mögen die Banden zu militärisch beachtenswerther Stärke anschwellen und unseren Truppen saure Tage bereiten. Im Fürstenthum finden sie stets Nahrung, Rekrutierungs- und Waffendepots. Müssen ja doch seit Monaten unsere Besatzungen in der Herzegowina den aufreibendsten Kordondienst an der montenegrinischen Grenze leisten. Fürst Nikita ist unser allerbesten Freund — in den Wiener offiziellen Blättern; in Wirklichkeit freilich thut er Alles, was von Moskau oder St. Petersburg angerathen wird und seinen eigenen Interessen dient. Letztere gebieten ihm, die Herzegowina, auf welche er seit langen Jahrzehnten die Blicke gerichtet und Ansprüche erhoben hat, und die ihm zum größeren und besseren Theil in San-Stefano zugesagt war, nicht zum weichen Kest für die österreichisch-ungarischen Besatzungen werden und die Brücke zwischen Montenegro und Serbien, das Paschalik von Novi-Bazar, durch das der Weg nach der aspirirten Herrschaft über alle Balkanherben führt, nicht dauernd unter die militärische Gewalt unserer Monarchie fallen zu lassen. Das mit dem ersten Frühlingserwachen erfolgte Auftauchen bewaffneter Banden ist darum ein Vorzeichen der vielfachen Schwierigkeiten und Kämpfe, die unseren Soldaten von Cetinje aus bereitet werden dürften. Natürlich in aller Freundschaft bereitet werden. Denn Fürst Nikita wird wie der aufrichtigste Freund unserer Monarchie behandelt. Und da stoßen wir wieder auf den alten, so hundertfach verberlich gewordenen Fehler unserer auswärtigen Politik: man handelt auf Grund von Fiktionen; weil Rumänien, Serbien, Montenegro unendlich viel Ursache zur Dankbarkeit wider Oesterreich-Ungarn haben, behauptet man nicht nur in den offiziellen Auslassungen, trotz alltäglicher Beweise des Gegentheils, die Existenz solcher Dankbarkeit und der aus letzterer fließenden Sympathien, man

glaubt sogar selbst daran und handelt darnach. Kein Wunder, daß die kleinen Kaufbolde wähen, sich wider uns Alles erlauben zu dürfen. Die seit der Gewinnung Dalmaniens wiederholt ausgebrochenen Aufstände im Cattarer Kreise, die so viel österreichisch-ungarisches Soldatenblut und so viele Millionen gekostet haben, sind kein Hinderniß dafür gewesen, daß das Wiener auswärtige Amt immer den Schutzensel der Czernagora gespielt, die türkischen Sieger zum Verlassen des Ländchens gezwungen, die Montenegriner bewaffnet, genährt und mit Geld versehen hat. Fürst Nikita rechnet bei Anstachelung der Unruhen in der Herzegowina und in Novi-Bazar auf neue österreichisch-ungarische Liebedienste, und er rechnet vielleicht richtig.

Dank dem Umstande, daß die Serajewoer Militärbehörden den großen strategischen Mißgriff gut gemacht haben, den Graf Andrássy bei Abschluß der Novibazar-Konvention begangen hatte, daß sie, statt der langgestreckten Diagonale Priboj-Bjelopolje, das Dreieck Priboj-Prepolje-Plewle besetzt haben, brauchen wohl unsere dortigen Garnisonen, denen die stark besetzte und theilweise besetzte Drina-Linie als Rückhalt dient, keine ernstesten Gefahren zu besorgen. Aber einerseits wird das Herumschlagen mit den Guerilla's nicht ohne Blutvergießen ablaufen, müssen die übermenschlichen Strapazen unter den Truppenkörpern, die noch einen Theil ihrer Reserven bei den Fahnen behalten, Krankheiten erzeugen und ist die zu verschickende Munition nicht unentgeltlich zu beschaffen; andererseits dürften die Kaufereien den Wiener maßgebenden Kreisen einen nur zu willkommenen Anlaß zur v o l l s t ä n d i g e n B e s e t z u n g v o n R a s c i e n bieten — zwar nicht „bis jenseits Mitrovica“, wie Graf Andrássy ursprünglich wollte, denn auf den Marsch über die Rogasna-Planina, welche vor Mitrovica lagert, hat Oesterreich-Ungarn in der Juli-Konvention verzichtet, aber mindestens nach Sjeniza, Bjelopolje und Novibazar. In der Konvention und der später mit Hassan Pascha vereinbarten Detailbestimmungen ist die Okkupation der drei jetzt besetzten Orte als eine v o r l ä u f i g e bezeichnet, und da die beiden Parlamente den Berliner Vertrag sanktionirt haben, lassen sich gegen den Weitermarsch keine rechtlichen

Wiener Brief.

Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“

— 26. Februar.

Der Eisstoß, der uns seit Monaten quälte und die Wiener zweimal in gewaltige Aufregung versetzte, ist endlich, ohne besonderes Aufsehen zu erregen, südwärts abgezogen und Herr Hansen, der wochenlang Feuilleton, Notiz, Kritik und Wissenschaft in Athen hielt, hat es trotz aller Protektion noch nicht zu einer Wiederaufnahme seiner berühmten Produktionen gebracht — wovon soll unter solchen Umständen ein regelrechter und gewissenhafter Chronist leben? So lange über den Zustand der gefrorenen Donau noch täglich Bulletin ausgegeben wurden und das Sperrschiff in voller Amtstätigkeit war, brauchte man nur an windstillen Nachmittagen einen Ausflug gen Rudorf zu machen, um tout Vienne beisammenzusehen. Da fanden sich alltäglich die Comtesse und Sportsmänner, die Beibés der Aristokratie und die hoffnungsvolle Jugend der Vorstädte, die Männer der Wissenschaft und die Zierden der Kemer zusammen, studirten die Formationen des Eises und ließen sich von dem gefälligen Kommandanten des Sperrschiffes die eigenhümlichen Funktionen dieses nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand versetzten Eisungeheuers erklären. Der Minister des Neupfers mit seiner lebenswürdigen Gemahlin, Graf Wilczek mit seinen Nordpolgenossen Wepprecht und dem auf Urlaub hier weilenden Kepes, die neuen und alten Minister, die Söhne des Erzherzogs Karl Ludwig, die Offiziere der Equitation, Frau Janisch mit einem ganzen Gefolge jockeyklubfähiger Mitglieder der goldenen Jugend — für alle hatten die übliche Praterpromenade mit einer Spritzfahrt an die Donaulände vertauscht und ein Stündchen beim Eisstoß bildete bis vor wenigen Tagen einen unabänderlichen Bestandtheil des Tagesprogrammes der soi disant Gesellschaft. Jetzt ist der Stoß abgefaßt, wie der sachmännische Ausdruck lautet, und selbst Herr Zubovic's,

der sechs Monate sich mit der Lösung der Aufgabe beschäftigte, die verhängnisvolle Eismauer, welche die Umgebung Wiens bedrohte, mit Gewalt zu durchbrechen und wiederholt sein Leben auf's Spiel setzte, sieht jetzt beschäftigungslos den rasch enteilenden Blöden nach — keine Aussicht mehr auf Sprengung und Lebensrettung — welchem Spott wird der unermüdete Offizier nunmehr seine vielgerühmte Thätigkeit widmen? Herr Hansen hat Wien trotz aller Verbote, trotz aller medizinischen und gerichtlichen Urtheile noch nicht verlassen und bietet alle durch die Geseke gestatteten Rechtsmittel auf, um sich und seine Kunst und mit beiden auch seine Einnahmsquelle wieder zu rehabilitiren. Er restringirt seine geheimnißvolle Kraft, er entfaßt den verblüffendsten Details seiner Schaustellungen, er will sich den Anordnungen des medizinischen Areopags fügen, wenn man ihm nur gestattet, für das landesübliche Entrée seine Vorstellungen im Theater der Frau Böckel-Strampfer fortzusetzen. Und in der That ist alle Aussicht vorhanden, daß der Professor, wenn er den Magnetismus und die Starre hors concours erklärt, die amtliche Erlaubniß zu öffentlichen Produktionen wieder erhält. Inzwischen kann er die bekannte Erfahrung machen, daß, wer den Schaden hat, auch für den Spott nicht zu sorgen braucht. Selbst in den aristokratischen Salons, die sich stark geneigt zeigten, für den Wundermann eine mehr als auffällige Reklame zu machen, hat die Spottsucht die Oberhand gewonnen und auf dem Programm der heutigen theatralischen Vorstellung im Palais der Fürstin Rosa Hohenlohe steht eine Imitation a la Hansen, die der unvermeidliche Regisseur aller blaublütigen Komödien, Baron Bourgoing, in Szene setzt.

Gar so ereignisarm sind wir aber doch nicht, daß wir ohne Hansen und Eisstoß das ganze Leben für verpfuscht ansehen sollten. Ein Comité, aus Mitgliedern des höchsten Adels bestehend, gaukelt uns für die allernächste Zeit ein Bild vor, das ganz geeignet ist, unsere Phantasie für einige Zeit vollständig in

Anspruch zu nehmen. Ein Carroussel in der großen Hofreitschule nächst dem Burgtheater steht in Aussicht und unsere gesammte reitfundiige Jugend sieht sich schon angethan mit zierlichen Wämmsen und wolkenden Büschen, die prächtig geschirrten Rappen zügeln und vor dem ausgewähltesten Publikum der Residenz die kunstgerechten Touren einer Quadrille reiten. Seit den Flitterwochen des Kaiserpaars hat Wien ein ähnliches Schauspiel nicht gesehen und doch besitzt es in seinen Rüstkammern und Antiquitäten-Sammlungen, in dem Geschmack seiner Mäler und in den Schatzkammern seines Adels das ausgiebigste Material für die Inszenesetzung ähnlicher Galafeste. Daß Graf Török, der Feldmarschall-Lieutenant und zugleich Lieutenant der ungarischen Leibgarde, der prädestinirte Leiter des Carroussells ist, wissen Ihre Leser wohl schon aus den hiesigen Blättern, aber vielleicht kennt man selbst in Ungarn, dem Heimathlande des Grafen, seine vielfache Thätigkeit und in ihrer Weise geniale Begabung für dergleichen Feste nicht. Graf Török ist ein geborener Regisseur, ein Univerfalgenie als Arrangeur und dabei Autodidakt in der wahrsten Bedeutung des Wortes. Er erfindet sich zuerst sein Sujet und sucht unermüdetlich in Bibliotheken, Urkunden und alten Bildwerken nach der historischen Begründung und den künstlerischen Details seines Entwurfes. Ein Festzug aus den Zeiten Kaiser Max', Karl IV. oder der großen Kaiserin wird gewählt, die historischen Persönlichkeiten aus den betreffenden Perioden gruppiert und nun beginnt das Studium der einzelnen Figuren. Nichts wird da übersehen. Frisur, Bart, Kostüme, Rüstung, Waffen, alle diese Details werden nach alten Bildern mit pedantischer Genauigkeit studirt, und ist das Material beisammen, dann geht Graf Török an die Zeichnung der Figurinen. Sie werden auf riesigen Rollen mit historischer Treue kolorirt und ist dies einmal geschehen, dann geht es an die Vertheilung der Rollen. Bei seiner umfassenden Personenkennniß weiß Graf Török sofort, wer am Besten für diese oder jene Figur

Die heutige Nummer umfasst zwölf Seiten.

Einwendungen erheben. Desto schwerer wiegen die durch unsere Finanzlage und die politische Situation gegen die Vorrückung gebotenen Gründe, aber solche Gründe finden leider in maßgebenden militärischen Kreisen längst keine Beachtung. Wir fürchten deshalb die Erweiterung des Okkupationsgebietes. Einen romantischen Bericht eines Londoner Blattes über große Wiener Eroberungspläne halten wir freilich für fabelhaft; nach den trostlosen Enttäuschungen der letzten Jahre sind wohl der nach Salonich und von dort durch den Suezkanal nach Indien fliegenden und die Schätze der ganzen Welt heimbringenden gouvernementalen Phantasie die Flügel gestutzt worden; aber so eine kleine militärische Promenade thut den Lenkern der Armee und damit den wirklichen Leitern der Monarchie immer wohl, viel wohler, als den Soldaten und Steuerzahlern. Heute wird jede Absicht des Weitermarsches in den Organen des auswärtigen Amtes mit Vehemenz dementirt, ganz wie in denselben Blättern die Absicht des Einmarsches in Bosnien dementirt worden ist. Jetzt sind ja die Parlamente verjammelt und jetzt beabsichtigt man gewiß nicht den Spaziergang nach der Stadt Novi-Bazar. Sind aber die Deputirten zur väterlichen Scholle heimgekehrt, dann wird okkupirt, und bei Eröffnung der neuen Session heißt es: Novibazar jam occupata, also bleibt euch nur übrig, das unwiderbringlich verausgabte Geld nachträglich zu bewilligen.

Budapest, 27. Februar.

Im Klublokale der vereinigten Opposition hat heute Abends eine Konferenz stattgefunden, an welcher auch die a u f e r h a l b d e r P a r t e i e n stehenden Abgeordneten theilnahmen und in welcher die Vereini g u n g dieser zwei Fraktionen der Opposition diskutirt wurde. Es waren 76 Abgeordnete, darunter auch Graf Melchior Löwy, Stephan Bittó und Grünwald anwesend. Als Basis der Vereinigung sollte die Reform der Administration dienen. Desider Szilágyi legte die von ihm formulirten Programmpunkte in Betreff der Verwaltungsreform vor. Diese Punkte, deren Inhalt und Tendenz von uns bereits gekennzeichnet wurde, fanden bei beiden Fraktionen die abweichendste Beurtheilung, so daß eine Vereinigung auf Grundlage derselben sich als unausführbar erweisen dürfte, hauptsächlich weil von einem Theile der vereinigten Opposition, von den Municipalisten, unter Führung des Baron Ludwig Simonyi, erklärt wurde, daß durch eine Vereinigung auf dieser Grundlage ihre Stellung in der Partei unhaltbar würde. Die sehr lebhafteste Debatte währte bis in die Nacht hinein und hatte bei Schluß des Berichtes des „Dr. Ertesitó“ noch zu keinem Resultate geführt; wahrscheinlich wird Szilágyi in Folge dessen auch in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses das Verwaltungsreform-Programm noch nicht einbringen können.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung mit Rücksicht auf die bevorstehende Einführung des Strafgesetzes für Uebertretungen darüber verhandelt, ob hinsichtlich der den Verwaltungsbehörden zugewiesenen Angelegen-

heiten der gegenwärtige Zustand beibehalten oder ein anderer Instanzenzug eingerichtet werden soll? Der Ministerpräsident sprach sich für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes aus, in diesem Sinne entschied auch die Majorität der Kommission, indem sie Dárday's Reformvorschlag ablehnte. Der Antrag Dárday's, daß der Justizminister angewiesen werde, nach zwei Jahren über die Resultate der bedingungsweisen Freilassungen und über die Errichtung von Korrekptionsanstalten Bericht zu erstatten, wurde angenommen. Am Montag wird die Kommission über die Zuweisung gewisser Preßvergehen an die ordentlichen Gerichte beraten.

In der heutigen Konferenz der Unabhängigkeitspartei hat der Abgeordnete B a f a y angezeigt, daß er auf seine Stelle im Szegediner Kommissariatsbeirath verzichtet habe, weil er durch diese Stellung seinen prinzipiellen Standpunkt verletzt fühlte und weil er im Interesse Szegedins nichts mehr thun konnte. Morgen wird er den Finanzminister in Angelegenheit des Darlehens für Szegedin interpelliren und zugleich beantragen, daß die Rekonstruktionspläne einer Kommission zur Prüfung übergeben werden sollen. — Zum Nachfolger Bafay's im Kommissariatsbeirath soll der Szegediner Advokat Koloman Pílich ernannt werden.

Der Gesetzentwurf über die Regelung der Grundbesitzverhältnisse in Siebenbürgen wird, der „Bud. Korr.“ zufolge, vom Justizminister Pauler wahrscheinlich schon morgen im Abgeordnetenhause eingebracht werden.

In der jüngsten Sitzung der Centralkommission der Theißthal-Gesellschaft legte Graf Melchior Löwy die auf die Theißthal-Anleihe bezügliche Zuschrift des Wiener Bankvereins und des österreichischen Bodencredit-Instituts vor, in welcher diese Institute sich bereit erklärten, 40 Millionen auf der vom Finanzminister gewünschten Grundlage mit geringerer, als 6prozentiger Jahresquote zu beschaffen. Nach einer kurzen Diskussion beschloß die Kommission, das Anerbieten der erwähnten Institute der besonderen Aufmerksamkeit des Finanzministers zu empfehlen und ihn zu bitten, daß er Alles aufbiete, damit die Anleihe je billiger sei. Sollte die Regierung aber die von ihr mitgetheilten Offerte nicht mehr abändern können, wird die Kommission den Gesellschaften die von der Regierung empfohlene Anleihe zu den im Bericht der Finanzkommission enthaltenen Bedingungen zur Annahme empfehlen und den erwähnten Bericht der Finanzkommission dem Finanzminister unterbreiten. — Der Finanzminister hat — wie die „Bud. Korr.“ mittheilt — bezüglich des Theißthal-Anlehens bisher noch keinen Beschluß gefaßt. Eine endgiltige Entscheidung erfolgt erst in den nächsten Tagen. Sodann wird ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden, der aber erst nach der Budgetdebatte — welche die Regierung wenn möglich noch vor den Osterferien, ohne eine Verlängerung der Indemnität verlangen zu müssen, beendigt wissen möchte — verhandelt werden wird.

Der telegraphisch avisirte, in unserem Artikel besprochene Bericht der „Wiener Abendpost“ über den Zusammenstoß bei Plewisse lautet:

Wie in den öffentlichen Blättern bereits gemeldet worden, hat in der Nähe von Plewisse zwischen einer auf einem Uebungsmarsche begriffenen Kompanie des in dem genannten Orte stationirten Regiments und einer bewaffneten Bande ein Zusammenstoß stattgefunden. Es kam zu einem Feuergefechte, bei welchem übrigens von den k. k. Truppen Niemand getödtet oder verwundet wurde. Vier Individuen der Bande wurden ge-

fangen genommen. In Folge dieses Zusammenstoßes, so wie weiterer Nachrichten von Banden-Ansammlungen in der Nähe von Plewisse und Priepoje hat das k. k. Generalkommando in Serajewo umfassende militärische Vorbereitungen getroffen, um weiteren Aufständungen rasch und wirksam begegnen zu können. Es wurden Streifzüge angeordnet, welche indeß die in Rede stehenden Banden, deren eine sich einer Hammelherde bemächtigt hatte, bereits zerstreut fanden. Seither ist die öffentliche Ordnung nicht weiter gestört worden. Die k. k. Truppen-Kommanden sind sofort mit den Militär-Autoritäten der hohen Pforte in's Einvernehmen getreten.

Die vier Gefangenen leugnen, wie dem „Fremdenblatt“ ergänzend mitgetheilt wird, zwar ihre Theilnahme an den gegen unsere Truppen verübten Feindseligkeiten, indessen ist die Mithuld des Cinen dadurch so gut wie konstatirt, daß man in seinem Besitz ein Gewehr fand, aus dem, wie die Untersuchung ergab, kurz zuvor ein Schuß abgefeuert war. Einer der Gefangenen war, wie wir weiter hören, theilweise mit türkischen Uniformstücken bekleidet; doch ist es deshalb nicht ausgemacht, daß er auch türkischer Soldat war. Es kommt nämlich in jenen Gegenden sehr häufig vor, daß die türkischen Soldaten Reserve-Uniformstücke verkaufen oder gegen Nahrungsmittel, beziehungsweise Tabak vertauschen. Was die angeordnete Streifung betrifft, so hieß es namentlich, daß sich bei Ivanika, nicht weit von Priepoje, eine bedeutendere Bande angesammelt habe; unsere Truppen brachen sofort dahin auf; als sie den Ort erreichten, hatte sich die Bande jedoch schon vollständig zerstreut. Auf die von den türkischen Militär-Behörden alsbald bereitwilligst angebotene Kooperation gegen die Aufrechterhaltung der österreichischer Seite, da sich die Mitwirkung als vollständig überflüssig herausstellte, nicht weiter reflektirt. — Wie es scheint, soll dieser Vorfall nicht ohne üble Folgen für die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte bleiben. Es besteht nämlich wegen der Behandlung der vier Gefangenen zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung und der Pforte eine Kontroverse. Während die Erstere die vier Gefangenen wegen des Verbrechens des Angriffes gegen die bewaffnete Macht des Staates durch ein österreichisch-ungarisches Kriegsgericht aburtheilen lassen will, stützt sich die Pforte auf Artikel 8 der April-Konvention, welcher die ungehinderte Ausübung der ottomanischen Verwaltungs-, Justiz- und Finanzbehörden unter den ausschließlichen und direkten Befehlen der Pforte stipulirt, um die Auslieferung jener vier Gefangenen zu beanspruchen. Die Pforte will die Gefangenen durch ihre eigenen Gerichte aburtheilen lassen und unseren Truppen durch feinerzeitige Befanntgabe der Urtheile Satisfaction geben.

Wie man dem „N. Wiener Abendbl.“ aus Warschau telegraphirt, ist gestern von dort unter Führung des Grafen Thomas Zamoy ski und Marquis Sigismund W i e l o p o l s k i die polnische Reichsdeputation zur Jubiläumsfeier nach Petersburg mit einer Adresse an den Caren abgereist. Der Wortlaut der Adresse ist folgender:

Wir treten an die Stufen Deines Thrones, wir Polen, treue Unterthanen Eurer Majestät, heran, um vor Dir die Huldigung unserer Treue und unserer Anhänglichkeit an die Prinzipien, welche die Grundpfeiler Deines Thrones und der gesellsch a f t l i c h e n O r d n u n g bilden, zum Ausdruck zu bringen. Die große Feier des heutigen Tages und unsere unerschütterliche Treue geben uns den Muth, an den

paßt, er weiß genau, in welcher Rüstkammer des Reiches der passende Helm, das nöthige Schwert, die richtige Halendbüchse, der zeitgemäße Harnisch zu finden ist, er kennt die Familienschätze, die in den Schlössern aufbewahrt werden und welche das köstliche Geschmeide für die Damen des Turniers beizustellen haben. Ich habe den wackeren alten Herrn lange nicht gesehen; aber ich wette Hundert gegen Eins, er sitzt heute bereits in seinem geschmackvollen Appartement im Garbepalais am Glacis und zeichnet, malt, schnitzt und stellt die Figuren schon jetzt, acht Wochen vor dem Feste, zu den schwierigsten Touren zusammen. Graf Török ist ein vorzüglicher Reiter, ein Pferdekennner, wie selten Einer, eine Autorität in Sportsachen, ein Rutschirer par excellence, als Maler ein hervorragender Dilettant, als Koch ein Meister. Wenn Sie nicht das Glück gehabt haben, von ihm zu einem persönlich bereiteten Gulyás eingeladen zu werden, dessen paprizirte Würze mit Champagner hinabgeschluckt wird, haben Sie überhaupt nicht das Recht, über dieses magyarische Lieblingsgericht ein kompetentes Urtheil zu fällen. Und so lange Sie nicht gesehen haben, wie sein Lieblingshund abgerichtet ist, die sämtlichen Kommandos seines Herrn reglementmäßig zu vollziehen, wissen Sie auch nicht, was Dressur heißt. Aus dem Nichts hat der Graf einen Reiterverein gegründet, bei dessen Produktionen die Manneskraft und die Geschicklichkeit und nicht die Dressur und Magerkeit des Fockeys den Ausschlag gibt und heute verfügt der Verein über einen Reitplatz, über ein Vermögen und jetzt bedeutende Preise aus, die einen gewaltigen Sporn für die Reitkunst in ihrer edlen Bedeutung geben. Verlassen Sie sich darauf, der liebenswürdige Graf, der neben seinen Passionen auch die hat, reizende Theaterdamen unter seinen väterlichen Schutz zu nehmen, wird bei dem projektirten Carroussel im nächsten April gewiß Außerordentliches leisten.

Den Kulturzustand eines Volkes freilich darf man weber nach seinen Sportverhältnissen, noch nach

seinen Brunnfesten beurtheilen. Es hat große Männer gegeben, die ihn nach dem Verbrauch von Seife, und wieder andere, die ihn nach dem Verbrauch von Büchern beurtheilen. Wollte ich der ersteren Lehrmeinung beipflichten, so fehlen mir leider die intimen Beziehungen zur Genossenschaft der bürgerlichen Seifenieder, um in dieser Richtung verlässliche Daten beizubringen — handelt es sich aber um ein Urtheil, das aus dem Verbrauch von Büchern resultirt, dann dürfte die in Wien gezogene Bilanz leider eine passive sein. Man kauft und liest in Wien viele Bücher, aber die Quantität hat einen riesigen Vorsprung vor der Qualität. Eine Leihbibliothek kündigt pomphast an, daß sie von Zola's „Nana“ hundertfünfzig Exemplare auf dem Lager habe und eine der ersten Verlagsbuchhandlungen versichert, daß sie nicht genug Exemplare des vielbesprochenen Romans an ihre Kunden abliefern kann. Und doch ist von der Gesamtauflage von Grillparzer's Werken, die kurz nach dem Tode des Dichters veranstaltet wurde, nicht einmal die Hälfte abgesetzt. Schindler's „Schelm von Bergen“ und seine „Goldschmiedskinder“ zählen zu den besten Lesebüchern und der letztgenannte Roman, in Ihrem Blatte gleich nach dessen Erscheinen besprochen, ist bis zur Stunde noch von keinem hiesigen Journale einer Besprechung gewürdigt worden, während man seit „Affomoir“ für „Nana“ und für die Ehebruchsdramen der französischen Bühnen ganze Spalten zur Verfügung stellt. Wilbraadt's „Chrimhild“ hatte schon bei der zweiten Vorstellung kein volles Haus und man kündigt das Drama bereits bei ermäßigten Preisen als sogenannte Volksvorstellung an, während die lieblichste aller Pariser Komödien „Papa's Frau“ vierzehn Tage lang die Räume des Carltheaters füllte und die profiturte. „Fernande“ ein Zugstück ersten Ranges für Wohlthätigkeitsvorstellungen geworden ist, und zu deren Verherrlichung die Elite des Burgtheaters aufgeboten wird.

Das Centralcomité für das große Schützenfest im Juli d. J. hat seinen Aufruf an die Gemeinden,

Korporationen und Schützenfreunde der diesseitigen Reichshälfte um Spenden von Festgaben bereits veröffentlicht. Das erste Best wurde von einer ungarischen Schützengilde, der von Ungarisch-Weißkirchen, angemeldet, und diese erfreuliche Thatsache mit lebhafter Bekriedigung vorläufig zur Kenntniss genommen. Das Comité hat für den projektirten Festzug, der sich von der Botivkirche über die Ringstraße zum Prater bewegen wird, den Grundsatz aufgestellt, daß österreichische Nationaltrachten womöglich im Zuge repräsentirt werden sollen. Es ist daher auch für die Theilnehmer aus Ungarn Gelegenheit geboten, die Eigenthümlichkeiten ihres Vaterlandes hier zur Anschauung zu bringen. Selbstverständlich wird auch ein berittenes Schützenkorps im Zuge einen hervorragenden Platz einnehmen.

Aus Summerhill-Enfield, dem Aufenthaltsorte Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, sind Briefe hier eingetroffen, die den Gesundheitszustand der hohen Frau als einen sehr günstigen darstellen. Ihre Majestät hat bis jetzt nur drei bis viermal in der Woche an den Jagden theilgenommen, da die Witterungs- und Bodenverhältnisse äußerst ungnügnig sind. Die Abreise Ihrer Majestät ist für die zweite Hälfte März ange- setzt und dürfte die Ankunft in Wien gegen den 20. erfolgen. Die englischen Blätter und voll Uebertreibungen über den fabelhaften Miethzins, der für die Villa Summerhill gezahlt wird und über die exorbitanten Preise, welche für angekaufte Pferde zustanden wurden. Für die Villa wurde schon im vorigen Jahre derselbe Preis auch für diese Saison vereinbart und was die Pferde anbetrifft, so würden jene drei Reitpferde zu den gewöhnlichen landwirthlichen Preisen für den Stall Ihrer Majestät angekauft. Auch bezüglich der vorgekommenen Unfälle wurde viel übertrieben, da die wenigen Unfälle vollständig ungefährlich verliefen. Wenn Ihre Majestät England verläßt, wird sie der Königin Victoria einen Besuch abstatten.

Stufen Deines Thrones die Bitte zu unterbreiten, Eure kais. Majestät möchten die Vergessenheit vergessen und uns das Vertrauen wieder schenken, damit es uns möglich werde, unsere Kräfte der friedlichen nationalen Entwicklung zum Heile Deines glorreichen Königreiches Polen, Dir zum Ruhme und zum gemeinsamen Nutzen des Reiches, zu widmen. Von diesen Gefühlen befeelt, bringen wir Eurer kaiserlichen Majestät an dem denkwürdigen Tage der Jubiläumsfeier des fünfundsiebenzigjährigen Regierungsantrittes unsere Wünsche dar, mit der Bitte, Eure kaiserliche Majestät geruhe, dieselben huldvoll anzunehmen.

Die Budgetdebatte.

— Abgeordnetenhausung vom 27. Februar. —

Die seit mehreren Tagen erwartete Rede des Abgeordneten Desider Szilágyi wurde auch heute nicht gehalten. Dieser Umstand ist auf die Meinungsdivergenzen zurückzuführen, welche im Schoße der „Vereinigten Opposition“ aus Anlaß der Stellungnahme zur Verwaltungsfrage zu Tage getreten sind und welche in der heutigen Konferenz dieser Partei ihre Erledigung finden sollen. Der Austritt einzelner Mitglieder, so namentlich des Baron Ludwig Simonyi aus der genannten Partei ist jedenfalls wahrscheinlich, es ist dies jedoch ein Moment, welches vorausgesehen werden konnte und mit welchem gerechnet werden mußte und wohl auch thatsächlich gerechnet wurde. Der Klärungsprozeß, der unmittelbar nach Aufwerfung der Verwaltungsfrage in Fluß gerathen mußte, hat nun thatsächlich begonnen, es liegt hierin weder etwas Ueberraschendes, noch etwas Bedenkliches. Das ist der natürliche, ja naturnothwendige Verlauf der Dinge, der hoffentlich zu einer gesunden Gruppierung der Elemente des Abgeordnetenhauses führen wird. An dem schließlichen Siege der guten Sache zweifeln wir keinen Augenblick und je eher die Schwierigkeiten des Anfangsstadiums überwunden werden, umso besser.

Nach einer kurzen, theils gegen die vereinigte Opposition, theils gegen die Regierung gerichteten Rede des Abgeordneten Degré erhob sich in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Dr. Julius Rauz, um in einer längeren Auseinandersetzung eine Widerlegung der oppositionellen Redner, namentlich Apponyi's und Széll's, zu versuchen. Es entspricht vollkommen dem bekannten Effektivismus des verehrten Herrn Professors, daß er sich die einzelnen Elemente, aus welchen das chaotische Durcheinander der neuesten Regierungsära besteht, mit großer Geschicklichkeit zu recht zu legen versteht und in diesem heillofen Wirrwarr die Spuren einer höheren Harmonie entdeckt zu haben meint. Der theoretische Effektivismus wird durch Herrn Rauz auf die Regierungspolitik praktisch angewendet und da schließlich für Alles, was geschehen ist oder was unterlassen wurde, entweder wirklich ein Grund existirt oder ein Grund künstlich konstruirt werden kann: so läuft das Endresultat dieser Art der Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten darauf hinaus, das Alles, was ist, in der Ordnung ist und gar nicht anders sein kann, als es ist. Die allgemeine prinzipielle Postulate der Opposition möchte Herr Rauz mit Hinweisen auf die empirischen Durchführungsschwierigkeiten todtschlagen, wie er z. B. die Forderung der Verwaltungsreform mit dem köstlichen Ausspruch zurückweist, daß „die bisherigen Einrichtungen unserer Verwaltung von einem Theile des Volkes mit einer gewissen heutzutage freilich nicht mehr berechtigten Pietät umfaßt werden.“ Nach der Doktrine des Herrn Professors muß also dort, wo eine berechtigte Forderung und eine nicht berechtigte Pietät gegen einander gerathen, die berechtigte Forderung zurückweichen. Das ist der Fluch jener schwächlichen Theorie, welche durch das Bestreben, es Allen recht zu thun und Allen recht zu geben, schließlich dahin gelangt, die Wahrheit verleugnen zu müssen. Die Taktik, die großen prinzipiellen Postulate durch kleinliche praktische Rücksichten zu erdrücken, dagegen die aus dem unmittelbaren Bedürfnisse geschöpften praktischen Forderungen und Vorschläge mit den Argumenten der reinen Theorie zu bekämpfen, ist nichts weiter als eine faule Versumpfungstheorie, bei welcher ein Herauskommen aus den verrotteten Zuständen unmöglich, weil überhaupt jede kühne, bahnbrechende Aktion ausgeschlossen ist. Ohne die akademischen Vorzüge der Rede des Herrn Professors Rauz zu verkennen, müssen wir es doch offen und aufrichtig aussprechen, daß die geistige Atmosphäre, in welcher sich seine Erörterungen bewegten, für stagnirende Amphibiennaturen höchst behaglich sein mag, aber für Männer des wirklichen Fortschrittes und der energischen That kaum erträglich sei. Diese in ihrem Ursprunge ehrenwerthe, aber allzu ängstliche Sucht, die kleine und kleinste Wahrheit überall aufzufinden, ja, auch

dort herauszufinden, wo sie nicht ist, führt schließlich dahin, daß man vor lauter kleinen Wahrheiten die große Wahrheit nicht sieht.

Nach Rauz hielt Daniel Szrányi eine sowohl der Form, als dem Inhalte nach hervorragende Rede, welche — wenn man vom staatsrechtlichen Standpunkte des Redners abieht — viele treffende Wahrheiten enthielt. Der letzte Redner der heutigen Sitzung war der Abt Kacziinsky, der die gesetzliche Regelung der Autonomie der katholischen Kirche in Ungarn urgirte.

Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen. Präsident Szlavy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags, worauf das Haus sofort in die Tagesordnung eintrat und die Budgetdebatte fortsetzte.

Mois Degré erklärte, daß er sich einem Mißtrauensvotum gegen die jetzige Regierung mit der größten Bereitwilligkeit anschließen, doch hält er es für nothwendig, zugleich zu erklären, daß er zur vereinigten Opposition noch weniger Vertrauen hege und ihr ein doppeltes Mißtrauensvotum ausspreche. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Hiezu fühlt er sich dadurch bewogen, daß die vereinigte Opposition selbst die letzten noch vorhandenen Rechte der Komitatsautonomie vernichten will und daß sie gegen die Konvokation eine geheime Antipathie hegt. Mit dem jetzigen Zustande dieser Institution ist Redner auch nicht zufrieden, doch will er sie deshalb nicht vernichten, sondern in nationaler Richtung entwickeln. Nachdem er noch seine Unzufriedenheit mit der hauptstädtischen Polizei ausgesprochen, gibt er sein Votum für Simonyi's Mißtrauensantrag ab. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Julius Rauz. Ich ergreife das Wort blos zu dem Zwecke, um meine Gegenbemerkungen auf die Ausführungen der g. Opposition zu machen, wozu ich mich um so mehr veranlaßt sehe, als jener scharfe und, wie ich glaube, unberechtigte Angriff, welcher gegen die Regierung gerichtet wurde, von Seite der die Regierung unterstützenden Partei nicht mit Stillschweigen hingenommen werden kann. Auch glaube ich, daß diese Gegenbemerkungen schon deshalb nicht überflüssig sein dürften, weil es uns schwer zu beweisen ist: daß die g. Opposition in ihren Enunziationen nur davon Zeugniß gibt, daß sie die riesigen Schwierigkeiten der Situation nicht in vollem Maße würdigt; daß sie in der Hitze ihres Angriffes die der Regierung und dem Lande zu Verfügung stehenden Kräfte und Mittel außer Acht läßt; daß ihre Vorschläge zur Sanirung der Verhältnisse unseres Finanzlebens nicht nur zu keinem erprießlichen Resultate führen, sondern im Gegentheil diese Sanirung noch erschweren würden; und daß es mir vorkommt, als wären die Aspirationen der g. Opposition viel größer, als ihre konkreten Konzeptionen.

Ich habe nichts dagegen einzuwenden, daß die Budgetdebatte sich zu einem Kampfe um die Ministerposteseuilles gestalte, ungerecht aber ist es, alle öffentlichen und Privatübelstände der Regierung zur Last zu legen und bei der Kritik die jeweiligen Verhältnisse und deren Einfluß unbeachtet zu lassen. Von diesen Ansichten ausgehend polemisiert Redner gegen die Abgeordneten Lukács, Grünwald und Apponyi, und nachdem er den Abgeordneten Széll ermahnte, zur Regierungspartei zurückzukehren, schließt er seine Rede folgendermaßen:

Was die Mittel und Wege der Regelung unseres Staatshaushaltes betrifft, so ist hierüber ausführlich zu sprechen nicht meine Aufgabe. Im Allgemeinen bemerke ich demnach, daß außer den Ausführungen des Berichtes der Finanz-Kommission Folgendes in Betracht kommen könnte. Erstens ist eine unabwiesliche Nothwendigkeit die Reform unseres ganzen (systemlosen, unzureichenden, seiner Bestimmung nicht entsprechenden) Steuer-systems, welche Reform dahin führen könnte, eine gleichmäßigere und darum gerechtere und auch leichter zu tragende Vertheilung der Steuerlast zu ermöglichen, den bereits unerträglich gewordenen Zustand der Steuerbemessungen und Steuereintreibungen abuschaffen, und vor Allem das Interesse des Verars gegen die in großem Maße betriebene Abwertung der Steuern, Gebühren u. s. w. sicherzustellen.

Es wäre nicht schwer, den Beweis zu führen, daß auf diese Weise ohne große Anstrengung das Staats Einkommen jährlich um 8 bis 10 Millionen Gulden vergrößert werden könnte. Wenn hiezu noch durch Einführung einer liberaleren Zoll- und Handels-Politik, die man könnte sagen — sanftbald geringen Einnahmen aus dem Zollgefälle erhöht würden; unsere Staatsgüter durch Anwendung einer rationelleren Bewirthschaftungs-Methode ertragsfähiger gemacht; durch einheitlichere Gestaltung der mit Zinsgarantie versehenen Bahnen, eventuell eine hierauf bezügliche Finanzoperation, die Lasten des Verars verringert, und gleichzeitig durch Anwendung des Prinzips der Sparjamkeit dort, wo dies noch rationeller Weise möglich ist (und daß dies möglich ist, steht vor mir wenigstens außer Zweifel), wesentliche Ersparungen bewerkstelligt werden könnten; so würde meines Erachtens eine Herabminderung des staatlichen Defizits bis zu einem solchen Maße möglich sein, daß letzteres beunruhigend zu sein aufhören würde!

Die endgiltige Beseitigung des Defizits indeß wird auch, meiner Ansicht nach, nur so möglich sein, wenn es uns gelingt, unserer nationalen Produktion und unserem Verkehr neue Impulse zu geben; das nimmere unzulängliche, verrottete System unseres wirtschaftlichen Lebens durch staatliche Institutionen und soziale Reformen umzugestalten, d. h. das volkswirtschaftliche Budget zu bessern, und auf dieser Basis neue Steuerobjekte und Steuerquellen zu schaffen. Ohne diese Umgestaltung werden alle unsere Anstrengungen, all unser Streben und Mühen fruchtlos und erfolglos sein.

Auf Grund dieser meiner Ueberzeugungen und unter Berücksichtigung dessen, daß, meiner Ansicht nach, die Vorlagen des Ministeriums auch unter den äußersten ungünstigen Verhältnissen der Lage dem wohlwollenden Interesse des Staates entsprechen; Alles, was zur Erleichterung der schwierigen Situation erforderlich ist, auch wirklich gethan wurde, und die Regierung nicht planlos und ohne genaue Erwägung und Konzeption vorgegangen

ist, und außerdem im Laufe der ganzen Debatte im Gegensatz zu den Vorlagen der Regierung nicht eine einzige praktische Idee von aktueller Bedeutung vorgebracht wurde: stimme ich für das vorliegende Budget und empfehle dasselbe zur Annahme. (Lebhafte Beifall rechts.)

Daniel Szrányi.

Vor Allem muß ich zur Rede des Abgeordneten Rauz einige Bemerkungen machen. Zunächst hat er kein Recht, gegen das Volk den Vorwurf zu erheben, daß es nicht genügend arbeitssam und sparsam sei, und deshalb die ihm auferlegten Lasten nicht zu tragen vermöge. Das Volk kann den an dasselbe gestellten Anforderungen des halb nicht nachkommen, weil die Majorität, die sogenannte liberale Partei, durch ihre Wirtschaft die Lasten zu einer unerschwinglichen Höhe hinaufgetrieben hat. Dieser Partei muß man Vorwürfe machen, sie aber hat zu Vorwürfen kein Recht. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der Herr Abgeordnete nennt die oppositionellen Abgeordneten Ideologen, unpraktische Männer. Ganz unbedeutend. Unsere Partei hat die Majorität stets vor der unvorsichtigen Wirtschaft, vor dem Schuldenmachen gewarnt, jedoch vergebens; wir haben seinerzeit die Entsendung einer Kommission beantragt, welche Vorschläge zur gleichmäßigeren Vertheilung der Steuerlast ausarbeiten sollte, die Regierungspartei hat den Antrag verworfen; wir haben die Majorität gewarnt, sie möge nicht unnütze Ausgaben machen und die Steuern nicht erhöhen, allein vergebens. Und nun treten Mitglieder dieser Majorität auf, nennen sich praktische Männer, was aber Ideologen, trotzdem die Erfahrung uns Recht gegeben hat? Ihnen gebührt nicht die Rolle der Ankläger, sondern die Rolle der reumüthigen Bäter! (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Die Stillschweigung jeder parlamentarischen Regierung hat zwei Grundlagen; sie muß die Stimmenmehrzahl für sich haben und muß ihren Aufgaben gewachsen sein. Wo dies fehlt, ist die Uebnahme der Regierung oder deren Fortführung nichts als Usurpation. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Die vorige Regierung wurde deshalb, weil sie angeblich zur Regelung des Staatshaushaltes nicht fähig war, von der jetzigen verdrängt. Nun, die jetzige Regierung ist dieser Aufgabe auch nicht gewachsen; sie ist seit fünf Jahren im Amt, das Defizit ist aber auch heute kaum geringer als vor fünf Jahren. Das Volk blickt schon fast mit Verzweiflung in die Zukunft, denn es sieht, daß die Regierung immer nur verspricht, die Versprechungen aber nicht einhalten kann, ja, zu Resultaten gelangt, die mit dem Versprechungen in direktem Widerspruch stehen. Auch andere Staaten befanden sich zeitweilig in schwierigen Lagen. So Nordamerika nach dem Secessionskriege von 1864. Diese Staaten haben aber nach den Katastrophen ihre ganze Aufmerksamkeit der Hebung der Steuerkraft zugewendet und sich vor allen neuen Abenteuern gehütet, welche Hunderte von Millionen verschlungen hätten. Heute haben die genannten Staaten die Folgen jener Kriege schon beinahe ganz überwunden, so daß sie schon Steuererleichterungen eintreten lassen können. Unsere Regierung hat sich als unfähig erwiesen, das Land zu retten und doch will sie im Amte bleiben, indem sie sich auf das Vertrauen des Königs und der Majorität beruft. Ohne verlassen zu wollen muß ich aber fragen, ob die Majorität dieses Hauses auch den Anschauungen der Majorität der Nation entspricht? Die Regierungspartei möge die Hand aufs Herz legen und dann sagen, ob sie glaubt, daß die Majorität der Nation zu ihr und zur Politik der Regierung Vertrauen hegt. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Es wird keine kleine Kunst sein, die entkräftete Nation wieder zu Kraft zu bringen. Wenn man aber dieses Ziel erreichen will, ist es unbedingt nothwendig, daß die jetzige staatsrechtliche Basis abgeändert, daß der Nation das Selbstbestimmungsrecht zurückgegeben werde. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Man sagt, dieses Programm, das Programm der Unabhängigkeitspartei könne nur gewaltthätig durchgeführt werden. Das wäre, wenn es wahr wäre, die schlagendste Verurteilung des Ausgleichswerkes von 1867, denn dann wäre es der Nation unmöglich gemacht, sich vor dem Ruin zu schützen. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Ich bin überzeugt, daß unser Programm ebenso durchführbar ist, wie der Ausgleich von 1867 erreichbar war, aber freilich kann Derjenige, der den Kampf gar nicht versucht, auch nicht siegen. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Was die Reform der Administration nach dem Projekte der vereinigten Opposition betrifft, so muß ich bemerken, daß auch ich ehemals zu den Centralisten gehörte, daß ich die von Szalay und Joseph Csovdós propozirten Ideen billigte; allein meine Erlebnisse in Frankreich haben mich eines Anderen belehrt. Die Centralisation kommt wohl der öffentlichen Ordnung zu Gute, allein sie beeinträchtigt die Freiheit und führt daher zur Revolution. Gegen die französische Beamten kann man vom Gesichtspunkte der Ehrenhaftigkeit nichts einwenden. Anders steht es in Rußland; dort herrscht ebenfalls die schärfste Centralisation und sie ist das Brutnest der Korruption. Der Fehler ist also weniger im System, als in den Menschen zu suchen. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Dies zwingt mich, darauf hinzuweisen, daß auch bei uns die öffentliche Moral bedauerlich tief gesunken ist; diesem krankhaften Zustande abzuhelfen, ist die Pflicht jedes Patrioten. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Von Privatangelegenheiten will ich nicht sprechen, allein die Unterschlagung öffentlicher Gelder, die Verneinung der amtlichen Stellung zur Verbesserung zerrütteter Vermögensverhältnisse, die Erlangung von Aemtern durch Protektion, die ungerechte Benützung des Staatsvermögens, die nachlässige Erfüllung der Amtspflichten, die bei Wahlen vorkommenden Bestechungen und ähnliche Mißbräuche sind die Symptome des krankhaften Zustandes unseres öffentlichen Lebens. Die Abhilfe kann nur von der Regierung und von der Legislative ausgehen. Bei den Verifikationen gibt nicht immer das Geseh, sondern die Parteileidenschaft, die Kameraderie den Ausschlag, ja in letzter Zeit kamen sogar Kompromisse zwischen den einzelnen Parteien vor. Soll der Beamte in diesen Vorfällen nicht eine Entschuldigung für seine Parteilichkeit finden? Wie soll der Beamte sich zum gewissenhaften Fleiße angepornt fühlen, wenn er sieht, daß

ziele Abgeordnete wohl ihre Diäten pünktlich einzufassen, aber nicht an den Arbeiten des Reichstags theilnehmen, sondern zu Hause ihren Kohl bauen? (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Was soll den Beamten zum Fleiß, zum Eifer, zur Ehrenhaftigkeit anspornen, wenn er sieht, daß nicht der tüchtige, gewissenhafte Beamte, sondern der faule Speichellecker vorwärts kommt, der am Ende, wenn er selbst eine strafbare That begeht, Protektoren findet, welche ihn vor jeder Strafe schützen? Wenn wir tüchtige Beamte haben wollen, darf nur der Fleißige, der die geeignete Qualifikation Besizende ernannt und befördert, muß der Nachlässige gestraft, muß das Prinzip der Verantwortlichkeit, muß eine scharfe Kontrolle wie in Frankreich oder wie z. B. bei der österreichisch-ungarischen Bank zur Anwendung gelangen. Wenn endlich die Mißbräuche bei den Wahlen beseitigt werden wollen, darf die Regierung den Monarchen nicht verlassen, eingeleitete Untersuchungen durch einen Gnadenakt des Monarchen niederschlagen zu lassen (Lebhafte Beifall links), denn dadurch werden die Uebertreter des Gesetzes nur ermutigt. Ich nehme das Budget nicht an. (Lange anhaltender lebhafter Beifall und Ekstase auf der äußersten Linken.)

Eduard Raczvinsky erklärte, daß er das Budget als Basis der Spezialberatung annehme, doch wünscht er, daß die Erwerbsmöglichkeit für die Bewohner der nördlichsten Gegenden Ungarns gefördert werden und die Sanktionierung der auf die Autonomie der katholischen Kirche bezüglichen Beschlüsse des katholischen Kongresses von 1871 endlich erfolgen möge.

Nachdem dann noch auf Antrag des Präsidenten beschlossen worden war, daß die Petitionen morgen nicht zur Verhandlung kommen, wurde die Sitzung kurz nach 2 Uhr geschlossen.

Ausland.

Budapest, 27. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die kriegerisch klingenden Artikel der Berliner „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ finden bei der deutschen Presse selbst eine sehr verschiedene Aufnahme; die liberalen und radikalen Blätter lehnen mit aller Energie die etwaigen kriegslustigen Tendenzen einzelner Personen und Kreise ab und verurtheilen die ohne ersichtlichen Grund provozierte Beunruhigung des eigenen Volkes und der Nachbarstaaten. Sollte man aber zu Befürchtungen motiviren Anlaß haben, dann möge man die Nation darüber genügend aufklären. Es ist jedenfalls bezeichnend, wenn ein anderes Berliner Blatt sich alles Ernstes aus Wien melden läßt, die heute in Rußland vorhandenen malkontenten Strömungen (Nihilisten, Panflavisten und sonstige Unzufriedene) setzen alle ihre Hoffnungen auf den Sturz des jetzigen russischen Regierungssystems und seines Trägers, des Czaren, um sodann im Bunde mit den revanchelustigen französischen Parteien vereint gegen Deutschland zu ziehen. Die franco-russische Allianz gilt bei allen unzufriedenen Russen (und diese bilden heute die Mehrzahl der Gebildeten) als ein festes politisches Axiom.

Wir haben gestern von dem römischen Briefe eines Wiener Blattes Notiz genommen, worin die Besorgnisse wegen der „Italia Irredenta“ als unbegründet dargestellt werden. Heute finden wir nun eine Proklamation einer Filiale dieser „Italia Irredenta“, des „Comitato Lombardo“, in welcher „zur Aktion“ aufgefordert wird. Das Schriftstück schließt mit den Worten: „Fort mit der Klugheit; fort mit der Politik des Zuwartens, des Nachhaltens und der Ruhe, der Schande und des Spottes. Wir werden keine Widben sein, wie die Nihilisten Rußlands, welche ihren Souverän bekämpfen und ihr Vaterland bedrohen. Wir werden zu unserem geliebten Monarchen stehen, zu dem Stamme des König-Chronmannes; wir werden unsere Brüder nicht bedrohen; aber wir werden die nihilistische Verwüstung auf den feindlichen Bodentrage und davon nicht absehen, bis nicht der letzte Zoll italienischen Bodens Italien zurückgegeben ist.“ Bei solchen politischen Wahnwüthen an den Grenzen unserer Monarchie thut man ganz wohl, sich bei Zeiten und ausreichend vorzusehen.

In England bildet die eventuelle Auflösung des Parlaments den Gegenstand öffentlicher Diskussion. Im Unterhause beantragte Nothote eine Resolution betreffs der Abänderung der Geschäftsordnung, um der Obstruktion zu begegnen. Marquis of Hartington kritisiert den Antrag, unterstützt ihn aber. Derselbe wurde seiner Ansicht nach zu lange verzögert. Wenn die Führer der Opposition, so meldet man, es unterlassen, die Regierung bei dieser Maßregel ehrlich zu unterstützen, ist die Auflösung des Hauses binnen wenigen Tagen zu gewärtigen. Die Lage der liberalen Führer ist allerdings eine peinliche. Wenn sie dem Kabinet bei der Unterdrückung der Obstruktion helfen, müssen sie mit der irischen Partei brechen — wenn sie es aber nicht thun, so verstärken sie die Last ihrer Unpopularität im Lande noch mehr und vereiteln sich vollständig jede Aussicht auf Wiedererlangung der Macht für Jahre hinaus. Unter diesen Umständen sieht man den Debatten im ganzen Reiche mit außerordentlicher Spannung und lebhaftem Interesse entgegen.

Aus Paris wird gemeldet: Es bestätigt sich, daß der russische Botschafter Fürst Orloff die Beweismittel für die Identität Mayer-Hartmann's dem Kabinet überreicht habe, welches den Justizminister mit der Berichterstattung hierüber beauftragte. „Hartmann“ sendete übrigens am 26. d. M. an Freycinet eine Rechtfertigungsschrift, dieselbe ist in russischer Sprache verfaßt und wurde

sofort ins Französische übersetzt. Hartmann's Advokat, Engelhardt, ersuchte Freycinet, ihm die Kenntnismittel der von Orloff übergebenen Papiere zu gestatten. Die Mehrzahl der Pariser Blätter fährt fort, gegen die Auslieferung sich auszusprechen. — Die Errichtung eines Denkmals für den Prinzen Napoleon in der Westminster-Abtei verursacht in Paris neuerdings Erregung in offiziellen und nicht-offiziellen Kreisen. Man spricht von Begünstigung der Reaktion Seitens der britischen Regierung.

In St. Petersburg hat, wie wir bereits gestern signalisirt, die starre Reaktion ihren Einzug genommen. Ein am 26. d. M. veröffentlichter Ukas vom 24. Februar an den dirigirenden Senat lautet:

„Best entschlossen, den unaufhörlich sich wiederholenden Versuchen frevelhafter Uebelthäter, die staatliche und gesellschaftliche Ordnung in Rußland zu erschüttern, ein Ziel zu setzen, verordnen wir: „In Petersburg wird zur Wahrung der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung eine Exekutiv-Kommission eingesetzt, welche aus einem Hauptchef und den von ihm zu ernennenden Mitgliedern besteht. Als Hauptchef ist Graf Vorzinenko ernannt, die Ernennung der Mitglieder erfolgt auf seine Vorschläge durch einen kaiserlichen Befehl. Der Hauptchef hat außerdem das Recht, in die Kommission alle Jene zu berufen, deren Anwesenheit er für nützlich erachtet. Der Ukas ist dazu bestimmt, allen zur Wahrung der Ordnung dienenden Behörden einen einheitlichen Charakter zu verleihen, ferner, daß dem Hauptchef die Rechte eines obersten Chefs für Petersburg und dessen Umgebung, sowie die direkte Verfügung über alle in der Hauptstadt und dem Petersburger Militär-Distrikte und im ganzen Reiche vorkommenden politischen Prozesse anheimgestellt werden. Alle Ortsbehörden, Gouverneure, General-Gouverneure und Stadthauptleute sind dem Hauptchef unterstellt, alle Ressorts sind verpflichtet, ihm ihre volle Mitwirkung zu leisten. Dem Hauptchef steht es frei, alle Maßregeln zu ergreifen, welche er zur Wahrung der Ordnung des Reiches für nützlich hält. Seine Verfügungen müssen bedingungslos befolgt werden. Das Amt eines Petersburger General-Gouverneurs ist hiemit aufgehoben.“

Ob diese neuen Maßregeln die nihilistischen Gefahren beseitigen werden, bleibt nach allen bisherigen Erfahrungen sehr zu bezweifeln. Bezeichnend für die momentane Sachlage in Rußland sind die stets bestimmter auftretenden Gerüchte über die bevorstehende Abdankung des Czaren. So signalisirt das „Berliner Tagblatt“ eine Verschwörung der Petersburger Unzufriedenen, der Panflavisten und Nihilisten, um den Czar zur Abdankung zu zwingen. Ein englisches Blatt meldet sogar schon, daß Kaiser Alexander seinen Entschluß, abzudanken, bereits in einem engeren Conseil bestimmt erklärt habe. Dabei soll derselbe sich mit einer gewissen Bitterkeit gegen die liberalen Tendenzen ausgesprochen haben, welche der Thronfolger öffentlich an den Tag gelegt hatte und bemerkte, daß er nicht umhin könne, es zu fühlen, daß diese Klugthatung derartiger Gesinnungen die gegenwärtige Agitation aufgemuntert habe. Der Thronfolger war auf's Tiefste bewegt und bat seinen Vater fußfällig, seinen Entschluß reiflich zu erwägen. Der Conseil schloß sich den Bitten des Thronfolgers an. Nach einer überaus bewegten Szene ließ sich der Kaiser überreden, für den Augenblick wenigstens keinen Schritt in dieser Richtung zu unternehmen, allein er scheint seine ursprüngliche Absicht darum nicht aufgegeben zu haben. So das englische Blatt, dem wir die Verantwortlichkeit für seine Mittheilungen überlassen. Wahrscheinlicher erscheint die andere Version, wonach der Czar den Thronfolger zum einstweiligen Regenten ernennen und er selbst für längere Zeit im Auslande seinen Aufenthalt nehmen werde. Daß hiezu vorläufig Meran in Trirol ausersehen sein soll, haben wir bereits gemeldet.

Noch telegraphirt man aus Petersburg: Die seit mehreren Tagen hier gesuchte Wjera Sadjulitsch soll, nach der russischen „Petersburger Zeitung“, hier in der Wohnung einer Freundin ergriffen worden sein. Die Schweizer Polizei benachrichtigte zuerst die russische Polizei von der Abreise der Sadjulitsch nach Petersburg. — Einem Petersburger Telegramm des „Berliner Tagblatt“ wurde auf dem Lithamagna-Prospekt ein Wagen mit sechs Sprengbomben angehalten. Unter den Einwohnern des Winterpalais fand man vierzig pazifische Personen. Man fürchtet einen Anschlag der Revolutionäre auf die Gasanstalt, sowie auf den Wasserthurm, der ganz Petersburg mit Wasser versorgt. Es verlautet, daß eventuelle Vorsichtsmaßregeln bereits getroffen seien. — Der „Daily Telegraph“ meldet man aus Petersburg, die Expedition gegen Merw sei höchst wahrscheinlich doch aufgegeben.

Auf freundliche Vorstellung Beaconsfield's beschloß Freycinet, den französischen Botschafter in Stambul, Journier, baldigt abzurufen. Der Letztere opponirte stets England in Konstantinopel.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Februar.

* Ein neuer Budapester Steuerinspektor. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht folgende allerb. Entschlebung vom 25. d.:

„Se. Majestät hat gestattet, daß der Sektionsrath im Finanzministerium und Steuerinspektor auf dem Gebiete der Hauptstadt Budapest, Johann Ludwig, unter An-

kennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten ausgezeichneten Dienste, dem Finanzministerium zugetheilt werde und unter Einem den Finanzrath 1. Klasse und ersten Stellvertreter des Steuerinspektors der Hauptstadt Budapest, Ferdinand Gyner, zum Steuerinspektor für das Gebiet der genannten Hauptstadt mit Titel, Charakter und Bezügen eines Sektionsrathes unter Eintheilung in den Stand der Sektionsräthe des Finanzministeriums ernannt.“

Die Stelle eines Budapester Steuerinspektors ist keine Sinekure; die Träger dieser Würde mühen sich noch rascher ab, als die parlamentarischen Minister und länger als zwei Jahre scheint es Niemand in dem vielbestürmten Zimmer am Ende des langen finsternen Korridors unseres Zollpalais auszuhalten. Freilich fallen die Budapester Steuerinspektoren die Stiege aufwärts. Den Vorgänger des Herrn Ludwig, Steuerinspektor Hegedüs, zwangen Gesundheitsrückichten, sein schwieriges Amt mit einer minder aufregenden Stellung im Finanzministerium zu vertauschen, und auch Herr Ludwig klagte wiederholt, daß ihn die mannigfachen Anforderungen seines Amtes mit der Zeit aufzureiben drohen. Mit Herrn Ludwig scheidet eine sympathische Persönlichkeit aus dem Steuerinspektorat. Wohl ging seine Amtirung nicht ohne Konflikte ab und provozierte er namentlich im vergangenen Jahre durch horrenden Steuererhöhungen eine förmliche Revolution, doch zeichnete er sich stets durch konfliktantes Benehmen und liebenswürdiges Wesen im Verkehr mit dem großen Publikum aus und wenn es zum „Biegen oder Brechen“ kam, so war er in den meisten Fällen bemüht, den Bruch zu vermeiden. Sein nunmehriger Nachfolger, Herr Ferdinand Gyner — im Jahre 1877 Steuerinspektor in Bepprim und von hier als Finanzrath nach Budapest überseht — machte bisher nur einmal von sich sprechen. In Abwesenheit des beurlaubten Steuerinspektors Hegedüs setzte er nämlich jenes famose Finanzministerialreskript durch, in welchem der Kommune wegen faumfelliger Steuerentziehung die gesammte Steuermanipulation entzogen, respektive verfügt wurde, daß dieselbe fernerhin auf Kosten der Hauptstadt vom Staate geführt werde. Die Sache machte dazumal ungeheures Aufsehen und wurde bekanntlich in der Weise beigelegt, daß der Minister seine Verfügung zwar nicht zurücknahm, aber stillschweigend in Vergessenheit gerathen ließ. Hoffentlich wird Herr Gyner während seiner Wirksamkeit als Steuerinspektor-Stellvertreter die schwierige Aufgabe der Kommune, die Zeitverhältnisse, sowie das Ringen und Kämpfen des unter dem Steuerdruck seufzenden Publikums zur Genüge kennen gelernt haben und in seiner neuen Würde bemüht sein, unter den Anforderungen des Staates die Rücksichten der Humanität nicht außer Acht zu lassen.

* Die hauptstädtische Baukommission hielt heute eine Sitzung ab, deren hervorragendster Gegenstand die Feststellung des Fabrikrayons bildete. Die Angelegenheit wurde bekanntlich von einer gemischten Kommission gründlich beraten und werden nun zwei Rayons in Vorschlag gebracht: der untere im südlichen Theile der Hauptstadt, der obere oberhalb des Hausenfanges bis zur Neupester Gemartung. Julius Steiger spricht sich gegen diesen Vorschlag aus. Im nördlichen Theile würde er überhaupt die Errichtung von schlechte Gerüche verbreitenden Fabriken nicht gestatten. Bezüglich des südlichen Rayons tadelt er, daß die Grenzen desselben sich bis zum Friedhofe und die Villengasse erstrecken; der Orngarten werde hiebei ruinirt und der ganze dichtbevölkerte Stadttheil mit Gestank erfüllt. Die Grenze des südlichen Fabrikrayons sollte die Verbindungsbrücke bilden, jenseits des Dammes derselben biete sich genügend Raum für die ungesunden Fabriken. Kristid Matyas spricht ebenfalls gegen den nördlichen Rayon, stimmt indessen bezüglich des südlichen Rayons dem Antrage des Subkomit'es bei, da hiedurch die nahegelegenen Grundstücke an Werth gewinnen und die Verbauung derselben nur dann erzielt werden kann, wenn dieselben in den Fabrikrayon einbezogen werden. Er ist überzeugt, daß dies auch von der interessirten Bevölkerung gewünscht wird. Sztya schließt sich der Ansicht Steiger's an. Breukner plaidirt für den Antrag des Baurathes, wonach die Grenze sich nicht so tief in die Villengasse zöge. Auch er verhorreszirt den oberen Fabrikrayon. Scheich vermahnt sich dagegen, daß in Ofen das Gebiet der Bitterquellen in den Fabrikrayon einbezogen werde. Nach einigen Bemerkungen des Vorsitzenden — Viehbürgermeister Geröczy — erklärt die Baukommission: 1. Auf der Pester Seite sei der proponirte obere Fabrikrayon aufzulassen, die innere Linie des unteren Fabrikrayons habe in der Weise zu verbleiben, wie sie vom Baurathe im Jahre 1871 festgesetzt wurde, die äußere Linie werde gegen Steinbruch bis zur Linie des Staatsbahnhofes und von dort bis zur Hottergrenze erweitert. 2. In Ofen wird, mit Rücksicht auf die Bitterquellen, als Fabrikrayon bloß das zwischen der Donau und der Weissenburger Landstraße in der Richtung gegen Promontor gelegene Terrain festgesetzt. Die übrigen Propositionen des Subkomit'es wurden einstimmig angenommen. — Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung erwähnen wir: Ein der „Schönen Helena“ gegenüber gelegenes kleines städtisches Grundstück (auf dem sich übrigens ein öffentlicher Brunnen befindet) wird in das Privateigenthum eines gewissen Gold dafür überlassen, daß er einen seinem Grundstücke entlang verlaufenden Fußsteig erweitert. Die Pläne zur Macadamisirung der Magyarská Gasse (Präliminare: 31,600 fl.) wurden genehmigt.

* Professoren-Quallifikation. Der Magistrat beschloß, die vom Kultusminister namhaft gemachten Real- und Schulprofessoren aufzufordern, sich längstens innerhalb eines Jahres die verlangte Professoren-Quallifikation zu erwerben. Zugleich wurde beschlossen, daß in Zukunft Professoren ohne Quallifikation auch nicht als Hilfslehrer angestellt werden dürfen.

* Die Ligitation betreffs der Leinwand- und Wästellieferung für das Arbeitshaus wird am 14. März abgehalten.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, den 28. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter folgenden Hausnummern wohnenden Parteien: Im ersten und zweiten Bezirke von 594 bis 632; im dritten Bezirk (Altofen) von 281 bis 365; im vierten Bezirk (innere Stadt) von 126 bis 163; im fünften Bezirk (Leopoldstadt) a: von 57 949, 58—79 948, 59 947, 60 945, 61 945, 62 942, 63—76 941, 64 938, 65—73 937, 66—72 888, 67—71 837; b: von 252 bis 253; im siebenten Bezirk (Theresienstadt) 241—301; im achten bis zehnten Bezirk (Josephstadt, Franzstadt und Steinbruch) Josephstädter 601 bis 651.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 29. Februar zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zukunft des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einlieferung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal.“

Neu eintreffenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans: „Wer ist der Schuldige?“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 27. Februar.

* Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite die Fortsetzung unseres Romans „Wer ist der Schuldige?“ und „Allerlei“; auf der dritten Seite: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Todtenliste, telegraphischer Witterungsbericht und Wasserstand, sowie die Kurstabelle und Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute veränderlich; Nachts hatten wir schwachen Frost, am Tage war die Himmelsansicht bald heiter, bald bedeckt, es fiel auch ein ziemlich ausgiebiger Strichregen. Das Thermometer zeigte Morgens — 1 Gr. R., Mittags + 6 Gr. R., das Barometer ist auf 755 Mm. gefallen.

* Personalnachrichten. Kommunikationsminister Pechy ist erkrankt und an der Ausübung seiner amtlichen Pflichten verhindert. — Se. Majestät hat dem mit Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sektionsrath Bela Krally und den Sektionsrath Dr. Friedrich Kössinger zu Ministerialräthen, und dem mit Titel und Rang eines Ministerial-Sekretärs bekleideten Konzipisten, Grafen Emil Koronis, zum wirklichen Ministerial-Sekretär ernannt. — Bischof Arnold Spolvi wurde von Sr. Majestät zum wirklichen Geheimen Rath ernannt; die Ernennung wird demnächst im Amtsblatte publizirt werden. — Graf Eugen Zichy erkrankte dieser Tage bedenklich, ist jedoch bereits außer jeder Gefahr. — Der Reichstagsabgeordnete und Redakteur des „Hüggetten Hiral“, Herr Mr. Mendel, hat sich in Tokaj-Mad mit Fr. Irma Weinhändler, der Tochter eines Gutsbesizers im Sempliner Komitate, verlobt.

* Spende. Se. Majestät hat im eigenen, sowie im Namen der Königin und des Kronprinzen dem Landeskinderbewahrverein aus Anlaß des von demselben arrangirten Guldensoopers 280 fl. und der hauptstädtischen rumanischen Jugend aus Anlaß des von derselben veranstalteten Balles 100 fl. gespendet.

* Wo Kaiser Wilhelm sich durch den rechten Zeigefinger schob. Dem Hohenzollern-Museum ist mit Genehmigung des Kaisers Wilhelm das Jagdgewehr überwiesen worden, dessen sich derselbe einst auf einer Jagd im Nevier Lanke bediente, wobei er das Unglück hatte, sich durch unzeitiges Losgehen desselben das Mittelglied des Zeigefingers der rechten Hand bedeutend zu verletzen. Der Thatbestand war folgender:

Am 16. Dezember 1819 folgte der Kaiser, damals Prinz Wilhelm von Preußen, einer Einladung des Rittersgutsbesizers Kammerherrn v. Balkin zur Treibjagd bei Biezenthal. Der Stand war auf der Straße von Schoenow nach Lanke. Um schneller wieder schußfertig zu sein, wollte der Prinz, nachdem ein Rehbock geschossen, selbst wieder den abgeschossenen Lauf laden und hatte die rechte Hand zwischen beide Mündungen des Gewehres gelegt, als der Leibjäger bemerkte, daß das Schloß des nicht abgeschossenen linken Laufes nicht in Ruhe gesetzt war, worauf der Prinz das Gewehr hoch nahm, den Hahn in Ruhe setzte und dann mit dem Laden fortfuhr. Bei dem Aufsehen eines Papierpropfens auf das Schrot entlud sich aber aus nicht aufgeklärter Ursache — wahrscheinlich war der Hahn in falsche Ruhe gesetzt — der linke Lauf und die Ladung ging durch das Mittelglied des Zeigefingers der rechten Hand. Der jetzige Besitzer des Gutes, Oberstämmerer Graf Redern, hat zum Gedächtniß für spätere Zeit einen Erinnerungsstein an der Stelle setzen lassen, wo der Unfall stattgefunden. Das Gewehr selbst ist ein einfaches doppelläufiges Jagdgewehr, der Schaft deutsches, die Läufe französisches und die Schloßer englisches Fabrikat.

* Der Wasserstand der Donau im Budapest Strömgebiete ist seit acht Tagen um etwa einen Meter gestiegen und beträgt gegenwärtig 373. Das Eis steht fest und wird zum Abgange desselben wohl noch ein weiteres, bedeutendes Steigen des Wassers erforderlich sein. Aus verschiedenen Donaustationen sind heute an den Vizebürgermeister Kada telegraphische Berichte über Eis- und Wasserstandsverhältnisse eingelangt. In Preßburg ist der Wasserstand 685 M. Das in Bewegung gerathene Eis hat sich wieder gestaut. Der Strom hat stellenweise das Ufer übertreten. In Waizen, Komorn, Léteny, Ercsi, Mohács etc. etc. steht das Eis. Der Wasserstand hat überall zugenommen. — In Anbetracht des ungemein hohen Wasserstandes bei Preßburg dürfte

Vizebürgermeister Kada die Hochwasserkommission morgen zu einer Sitzung einberufen.

* Das Leichenbegängniß der Frau Marie Deutsch, Gattin des Herrn Samuel Deutsch, fand heute Vormittags unter außerordentlicher Theilnahme statt. Die ungewöhnlich große Anzahl der Leidtragenden, unter denen sich auch viele Vertreter von Korporationen und Vereinen befanden, zeugte von der Würdigung der edlen weiblichen Tugenden, sowie von der hohen Achtung, welche deren trauernder Gatte in den weitesten Kreisen genießt. Dr. S. Kohy hielt eine ergreifende Trauerrede, worauf der mit Kränzen reich geschmückte Sarg, von einer kaum übersehbaren Menge geleitet, nach dem israel. Friedhofe überführt wurde.

* Die Arabella Spiegel-Affaire macht noch immer von sich reden. Das heutige „Fremdenbl.“ spricht von einem Briefe, welchen die Direktion des Wiener Hofoperentheaters in dieser Angelegenheit erhalten hat. In einem von dem Direktor der ungarischen Landes-Theaterschule, Grafen Festetics, unterzeichneten Schreiben, in welchem Fr. Spiegel beinahe in jeder zweiten Zeile als „Lügnerin“ titulirt wird, welche ihre Budapest Verpflichtungen geleugnet habe, ist — so erzählt das genannte Blatt — die Drohung zu lesen, daß man Fr. Spiegel in Wien „einfangen und heimbringen lassen werde.“ Die Direktion des Hof-Operentheaters hat, wie verlautet, auf das Budapest Reskriptions-Schreiben sehr kurz und bündig geantwortet, daß sie gar nichts in den Weg legen werde, wenn von Budapest aus Ansprüche und Rechte gegen Fr. Spiegel zur Geltung gebracht und das „Einfangen“ derselben versucht werden sollte, sie ersehe überhaupt, bei ihr keine weiteren Schritte in dieser Affaire zu thun, welche zu einer Bedenung emporgeschraubt werde, die derselben sicher nicht zukommt.

* Volksbewegung in Budapest. In der abgelaufenen Woche — vom 15. bis 21. Februar — wurden 277 Kinder geboren, gestorben sind 218 Personen; die Geburten überstiegen somit die Todesfälle um 39. Von den lebend Geborenen waren 153 männlichen, 124 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 125 männlichen und 93 weiblichen Geschlechts; darunter: Kinder unter einem Jahre 69. In den ersten sieben Wochen dieses Jahres wurden 1747 Kinder geboren, gestorben sind 1549 Personen; das Plus der Geburten beträgt somit 198.

* Eisbrecherthätigkeit. Der aus Hamburg hierher berufene Inspektor der Wasserbaudeputation, H. M. Krieg, hat gestern und heute im Kommunikationsministerium die ihm zur Verfügung gestellten Karten und Aufnahmen, welche den ganzen Lauf der Donau in Ungarn darstellen, eingehend geprüft und studirt, wobei er sich namentlich über die Querprofile orientirte, um die Tiefe des Strombettes an jenen Stellen, wo besonders große Eisansammlungen vorhanden sind, kennen zu lernen, da in erster Reihe die Frage zu entscheiden ist, ob auf der ungarischen Donau durchwegs Schiffe mit einem so großen Tiefgange, wie er den Eisbrechern eigen sein muß, stets sicher verkehren und sich frei bewegen können. Davon hängt es ab, ob die Eisbrecherthätigkeit hier mit Erfolg angewendet werden können. Herr Krieg begibt sich morgen Früh in Begleitung der Obergeringemeure Szák und Wohlfahrt von hier nach Komorn, um die größte Eisansammlung auf der Donau, die jetzt bei Szöny vorhanden ist und am meisten Bedenken erregt, genau zu untersuchen. Von dort kehrt Herr Krieg nach Budapest zurück, um dem Kommunikationsminister eventuell schriftlich sein Gutachten abzugeben. Bei seiner Heimreise beabsichtigt Herr Krieg dann auch die Eisstauung unterhalb Preßburg zu besichtigen.

* Todesfälle. Wie uns aus Tötis geschrieben wird, ist daselbst Herr Moriz Fischer de Szaktsaháza am 25. d., von seinen Kindern und Enkeln umgeben, im 85. Lebensjahre gestorben. Herr v. Fischer, welcher erst im vergangenen Jahre seine diamantene Hochzeit feierte, war der Gründer der weltberühmten Herender Porzellanfabrik, Besitzer zahlreicher Orden und Auszeichnungen und erfreute sich bis an sein spätes Lebensende der Anerkennung seiner hohen Verdienste, die er sich insbesondere auf dem Gebiete der Porzellanindustrie erworben. — Der Hausbesitzer Langheinerich, einer der reichsten Bürger von Budapest, ist in der verflorenen Nacht im Alter von 62 Jahren gestorben.

* Die Repräsentanz der Pester israel. Religionsgemeinde hält am 29. d. Vormittags 10 Uhr, ihre ordentliche Generalversammlung ab.

* Aus dem Szörényer Komitate berichtet der „Südungar. Bot.“:

Nachdem gegen den gewissen Oberstkal des Szörényer Komitates, Afos Szorba, die Disziplinaruntersuchung eingeleitet wurde, welche verschiedene Defraudationen dieses Herrn konstatarie, Szorba aber sich weigerte, der betreffenden Untersuchungskommission irgend welche Auskunft über die fehlenden Beträge zu geben, beschloß der Verwaltungsausschuß am 23. d., diese Affaire beim Strafgerichte zur Anzeige zu bringen. Der Karantseher t. Gerichtshof hat mit anerkannter Raschheit seine Verfügungen getroffen. Einige Stunden, nachdem nämlich die Anzeige an den Gerichtshof gelangt war, erließ der Untersuchungsrichter Sebe auch schon die Vorladung, und zwar für 9 Uhr Morgens am nächsten Tage, und dürfte denn Szorba wahrscheinlich schon inhaftirt sein. Szorba gehörte zu den intimen Freunden des Vizegepans Bauß. — Bekanntlich ist eine Untersuchung der Amtsgewahrung sämtlicher Stuhlrichter des Szörényer Komitates angeordnet worden. Am 23. d. wurde hierüber im Verwaltungsausschuße referirt. In Szorba konstatarie die Untersuchungskommission, daß der

Stuhlrichter Szabó, der traurige Held von Dalboseh, nicht einmal ein Journal über die bei ihm eingelangten und von ihm abgeführten Gelder vorzeigen konnte, sowie bei ihm überhaupt nichts vorhanden war, was eine Untersuchung seiner Gebahrung ermöglicht hätte. Der Verwaltungsausschuß ordnete eine Ergänzung der Untersuchung im Bezirke von Bozovic an. — Der vom Amte suspendirte Balinczer Stuhlrichter Julius Pafku ist in der Nacht vom 21. zum 22. d. über Veranlassung des t. Gerichtshofes verhaftet worden. Er theilt die Zelle mit dem in einigen Tagen seine Strafe abbüßenden gewesenen Sparkassendirektor Hammer, der sich nicht wenig wundern wird, was Alles in Lugos geschehen ist, seitdem er nicht mehr Präses der „liberalen Partei“ und der Disziplinarcommission des Komitates ist. — Ueber die Schadenersatzfrage in der Affaire Pafku berichtet schließlich das Eingangs citirte Blatt: Die begangenen Veruntreuungen greifen bis zum Jahre 1876 zurück, unrichtig ist jedoch die Mittheilung, als wären die fehlenden Beträge ohne Hoffnung auf eine Entschädigung verloren. Die diesbezüglich in dieser Angelegenheit angeordnete Untersuchung weist solche Daten auf, welche die Vergütung der fehlenden Summen sichern. Laut des Rechtsgutachtens hat der Obergerpan Ujjalussy Unterlassungssünden begangen, und als solcher ist er zum Schadenersatz verpflichtet. Es wurde nämlich eruiert, daß er den Kassestand nur auf Grund der Dokumente, des Protokolls des Vizegepans überprüft, die Vormerkmale der Bezirksstuhlrichter aber hiezu außer Acht gelassen habe. Zur Begründung dieser juristischen Meinung dient jenes Subordinationsverhältnis, in welchem der Chef für das ihm direkt untergeordnete Organ verantwortlich und bei Veräumung seiner Kontrollpflicht für dessen Thaten zum Schadenersatz zu verhalten ist. Im Anschluß hieran erfahren wir noch, daß Herr v. Ujjalussy die Deckung der fraglichen Beträge vorbereitet.

* Ein bosnischer Flüchtling. Man theilt uns folgendes ergötzliche Hörtörchen mit: „Nur nach der Stabilirung halbwegs geordneter Zustände in Bosnien bewarb sich ein junger (Christlicher) Bosniak, der sich in Kroatien lange als Flüchtling herumgetrieben und das süße Faulenzertum durchgelungert hatte, um die Verleihung eines Stipendiums, das er zur Vervollständigung seiner Studien in Agram zu verwenden erklärte. Die bosnische Landesregierung, an welche das Gesuch gerichtet war, nahm mit hoher Befriedigung den Wissensdurst des braven bosnischen Jünglings wahr, bewilligte ihm ein Stipendium im Betrage von monatlich 25 fl. und wies ihm dasselbe bei einer Kasse der Agramer Landesstelle gegen nachträgliche Verrechnung und Auszahlung an. Der biedere Bosniak behob das Geld mit einer Pünktlichkeit, welche auf seinen Ordnungssinn ein sehr schönes Licht warf. Da fiel es denn endlich der bosnischen Landesregierung ein, die kroatische Landesregierung um einen Bericht zu ersuchen, welche Fortschritte der wissenschaftliche bosnische Solon in spe eigentlich machte. Dienstfreundlich erkundigte sich nun die kroatische Landesregierung um die Studien des stammverwandten Helden, und siehe! — ihr ward die ungeahnte Wissenschaft, daß der studierende Jüngling aus Bosnien gar nicht in einer Schule oder Lehranstalt eingeschrieben war. Und nun kommt das Schönste. Der betreffende Bericht wurde an die bosnische Landesregierung abgefordert, die Auszahlung des Stipendiums sistirt und dies dem brüderlichen Bosniaken, der nun weder Studierender noch Stipendist war, aber doch einen Titel führen mußte, unter folgender Adresse mitgetheilt: N. N., bosnischer Flüchtling.“

* Vergiftung einer jungen Frau. Die Gattin des kön. ungar. Staatsanwaltsbeamten Joseph Papp (2. Bez., Hauptgasse 50) hat gestern ihrem Leben mittelst Gift ein Ende bereitet. Der tragische Fall erregt in Ofen um so größeres Aufsehen, als Frau Amalie Papp zu den schönsten und gefeiertesten jungen Frauen Ofens zählte. Mit ihrem Gatten hatte sie stets im besten Einvernehmen gelebt. Das Begräbniß findet morgen Nachmittags um 3 Uhr statt.

* Ueberfluthung. In der Gemeinde Nemetsh (Temeser Komitat) schwill das Wasser vorgestern Nachts in Folge der jüngsten warmen Tage derart an, daß ein Theil der Gemeinde und das Besitztum des Herrn Damaschin überfluthet wurden. In der Gemeinde herrscht große Aufregung. — Die Zagyya ist in Folge der eingetretenen lauen Witterung derart angeschwollen, daß die an ihren Ufern befindlichen Ortschaften gefährdet erscheinen. An den Vizegepan des Pester Komitates sind von mehreren Gemeinden diesbezügliche Depeschen eingelangt und hat er die nothwendigen Verfügungen getroffen, damit die betreffenden Orte vor Ueberfluthung geschützt werden. — Die Binnenwässer im Arader Komitate nehmen in Folge der gelinden Witterung rapid zu. Auch auf dem Gebiete der Gerjes-Perjes-Regulirungs-Gesellschaft im Pester Komitate steigt das Wasser in besorgnißerregender Weise. In Folge telegraphischen Ansuchens hat sich Ministerialrath Kapács auf den Schauplatz begeben.

* Gewaltthamer Dammdurchbruch. Der Damm der Körös-Regulirungsgesellschaft im Arader Komitate wurde von unbekanntem Thätigen zu dem Zwecke durchbrochen, damit das benachbarte Gebiet gefährdet werde. Glücklicherweise wurde hiedurch keine größere Gefahr verursacht. Obergerpan Szabó bot sofort Alles auf, damit der Damm hergestellt werde und ein ähnlicher Fall nicht wieder vorkommen könne. Regierungskommissär Marjovszky aber erhaltete beim Arader Staatsanwalt die Anzeige und hat, daß die Thäter eruiert werden mögen.

* Macz Pali in Frankfurt. Der berühmte „Zigeunerprimas“ wurde jüngst vom Baron Erlangen nach Frankfurt berufen, um bei ihm gelegentlich eines Hausballes zu spielen. Macz hielt sich daselbst mit seiner Gesellschaft eine Woche lang auf und erhielt vom Baron — wie „M. Föld“ mittheilt — außer dem Erbs der Reisespielen im Honorar von 2000 fl.

* Deforierung eines Gemeindebeamten. Dem wegen seiner langjährigen erspriesslichen Dienste vom Könige durch die Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichneten Wieselburger Gemeindevorstand Johann Aistleitner wurde diese Auszeichnung — wie man uns berichtet — am 22. d. vom Obergespan Baron Emerich Miske in der feierlichsten Weise überreicht. Abends wurde dem Deforirten zu Ehren ein imposanter Fackelzug arrangirt, worauf ein überaus animirtes Banket stattfand, welches bis zum Morgen andauerte.

* Selbstmord eines Hauptmanns. Gestern Nachmittags wurde in Erlau — wie man uns von dort berichtet — Jul. Fellner, Hauptmann des daselbst stationirten 65. Infanterie-Regiments, der sich durch einen Schuss entleibt hatte, zu Grabe getragen. Der Unglückliche stand im besten Mannesalter und wurde erst beim jüngsten November-Avancement zum Hauptmann befördert.

* Wieder ein Postraub. Wie man der „Közvélemény“ aus Szeghád schreibt, ist am 23. d. der von Czecze kommende Postwagen zwischen Bifács und N. Dorogh von unbekanntem Thätern überfallen und der Postillon ermordet worden. Der Inhalt derselben jedoch intact gelassen wurde, macht es wahrscheinlich, daß hier ein Raubakt vorliegt, als dessen verdächtig ein vom N. Dorogher Postmeister unlängst entlassener Postillon eingezogen wurde.

* Politische Wette. In Temesvár bildet die ergrütherte Stellung des Kabinetts den Gegenstand lebhafter Debatten, aus welchen sich sogar einige Wette in bezüglich des Resultats der Budgetdebatte entwickelt haben. Eine dieser Wette geht auf 100 fl., ein anderer Politiker erklärte bezüglich einer anderen Wette, die auf eine weit höhere Summe geht, zehn arme Kinder mit Kleidung versehen zu wollen, falls er der Gewinrende wäre, beziehungsweise das Kabinet Tisza gestürzt würde. Dann nimmt ein Temesvárer Lokalblatt noch von einer dritten Wette Notiz, nach welcher der Gewinrende einem Kreise lustiger Brüder ein Banket zu geben hat.

* Eröffnung der Save-Schiffahrt. In Brood wurde am 22. d. die Save-Schiffahrt nach zweimonatlicher Unterbrechung wieder eröffnet. Die Eröffnung geschah mit einer gewissen Feierlichkeit. Mehrere hervorragende Brooder Bürger bestiegen die festlich besetzte „Hermine“ der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Um 10 Uhr Vormittags ging der Dampfer unter Böllerschüssen und den Klängen der Musik, sowie den Juvio-Rufen der nach Hunderten zählenden Menge von Brood ab, um sich nach der nächsten Station, Schamag, zu begeben. Hier wurde das Schiff gleichfalls mit Böllerschüssen empfangen. Während der Rückfahrt fand auf dem Schiffe ein Banket und eine Tanzunterhaltung statt.

* Hauszusammensturz. Im Hause des Abraham Mitternacht in Großwardein zeigten sich an einer Mauer bedenkliche Sprünge, weshalb ein Maurer zur Befestigung derselben geholt wurde. Der Maurer befahl etwas unfaßt die fragliche Wand, worauf die Mauer und mit ihr das ganze Haus zusammenstürzte. Wie durch ein Wunder wurde bei dem Zusammensturz Niemand verletzt. Sämmtliche Möbel wurden zerschmettert.

* Zuerst die Nase, dann die Ohren, zuletzt den Kopf. Aus Salonchi wird gemeldet, daß Niko, der Chef der Brigantenbande, welche den englischen Oberst Syngge entführte, nach Salonchi ein Schreiben gelangen ließ, worin er als Lösegeld 1500 Pfd. St. und zwölf goldene Uhren sammt Ketten verlangte. Sollte nach Verlauf von zehn Tagen keine Antwort erfolgen, werde er seinem Gefangenen die Nase, nach Verlauf von drei Tagen die Ohren und nach weiteren drei Tagen den Kopf abschneiden.

* Durchschlag im Gotthard-Tunnel. Der „N. Fr. Pr.“ wird berichtet: Dem für Montag Früh erwarteten Durchschlage im Gotthard-Tunnel werden nur die Arbeiter, sowie die technischen Beamten beizubehalten, nicht die geladenen Gäste, weil bei großer Hitze Unfälle zu befürchten wären. Sonntag Nachts hofft man mit der Sonde durch die letzte Wand zu kommen. Das offizielle Durchschlagsfest findet Mittwoch in Airolo statt. Nach dem Durchschlage erfolgt die feierliche Vertheilung silberner und bronzenener Medaillen an die Arbeiter.

* Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. In den meisten Gewerbebranchen wird über Selbmanangel und schlechtes Inkasso geklagt, demzufolge auch die üblichen Vorrathsarbeiten früher als gewöhnlich eingestellt wurden. Der Fremdenverkehr ist schwach, aus der Provinz fehlt es an Bestellungen und der Verkehr in den Detailgeschäften blieb auch in dieser Woche schwach. In Damenmodegeschäften und bei Kleidermachern ist wenig Nachfrage und sind zahlreiche Gehilfen beschäftigungslos. Schuhmacher sind im Kunden- und Verkaufsgeschäfte schwach in Anspruch genommen. Bei Kürschnern hat die Nachfrage aufgehört. Polamentirer, Putzmacher, Buchbinder, Galanteriewaaren-, Glas-, Werkzeig- und Bergolbergergeschäfte, Decken- und Mattenmacher, Tapezierer, Tischler, Bildhauer, Drechsler, Kürschner, Korbmacher, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Sattler, Wagner, Klempner, Lackirer, Spengler, Schlosser, Kupferschmiede, Maschinenfabrikanten sind sehr schwach in Anspruch genommen. Lackirte Pferdebestriege sind um 15 Prozent im Preise gestiegen. Fassbinder haben Exportaffären zu liefern; französische Weinhändler sollen hier an 100,000 Hektoliter Wein gekauft haben; im Februar wurden circa 30,000 Fässer geacht. Einige Maurer haben mit den Arbeiten begonnen. Zie-

gel sind seit vorigem Jahre um 1—2 fl. gestiegen und werden derzeit mit 18 fl. per Tausend gekauft.

Rekrutenstellung.

Budapest, 27. Februar. Der Landesverteidigungsminister hat die Rekrutenstellung für das laufende Jahr angeordnet. Demzufolge gibt der Magistrat Folgendes bekannt:

Die Stellung im zweiten Stellungsbezirk (Ofen, Altfen) beginnt am 1. März und werden an diesem Tage sämtliche Reklamanten der dritten Altersklasse vorgenommen. Von der ersten Altersklasse haben zu erscheinen: am 1. März die Kosnummern von 1 bis 100; am 2. März von 101 bis 300; am 3. März von 301 bis zur Schlussnummer. Von der zweiten Altersklasse: am 3. März von Nr. 1 bis 140; am 4. März von 141 bis zur Schlussnummer. Von der dritten Altersklasse: am 5. März von Nr. 1 bis 100; am 6. März von Nr. 101 bis zur Schlussnummer.

Im ersten Stellungsbezirk (Pest) beginnen die Reklamationen der dritten Altersklasse am 11. März; am 12. März haben alle Stellungsprüfliche zu erscheinen, die bei früheren Stellungen aus welcher Ursache immer nicht erschienen sind. Von der ersten Altersklasse haben zu erscheinen: am 12. März Kosnummer 1 bis 200; am 13. März Nr. 201 bis 400; am 15. März Nr. 401 bis 600; am 16. März Nr. 601 bis 800; am 17. März Nr. 801 bis zur Schlussnummer. Von der zweiten Altersklasse: am 18. März von Nr. 1 bis 250; am 19. März von Nr. 251 bis 500; am 20. März von Nr. 501 bis 750; am 22. März von Nr. 751 bis zur Schlussnummer. Von der dritten Altersklasse: am 23. März von Nr. 1 bis 330; am 24. März von Nr. 331 bis 660; am 30. März von Nr. 661 bis zur Schlussnummer.

Der Magistrat macht aufmerksam, daß die Stellungsprüflichen persönlich zu erscheinen haben, widrigenfalls sie im Sinne des Wehrgesetzes als stellungsunfähig streng bestraft werden. — Das diesjährige Rekruten-Kontingent beträgt für Ungarn und die Kronländer 40,933 Rekruten und 4093 Ersatzreservisten. Auf Ungarn allein entfallen hievon 35,979 Rekruten und 3598 Ersatzreservisten, auf Kroatien sammt der gewesenen Militärgrenze 4917 Rekruten und 491 Ersatzreservisten, auf Fiume und dessen Territorium 37 Rekruten und 4 Ersatzreservisten. Auf Budapest entfallen, und zwar auf den ersten Stellungsbezirk (Pest) 327 Rekruten und 32 Ersatzreservisten, auf den zweiten Bezirk (Ofen, Altfen) 128 Rekruten und 13 Ersatzreservisten. Budapest hat heuer um 23 Rekruten mehr, als im Vorjahre zu stellen. Wer außer dem Kontingent tauglich ist, wird in die Honvédarmee eingereiht.

Theater, Kunst und Literatur.

* Volkstheater. „Lieutenant Titilla“ betitelt sich die neueste ungarische Operette, welche heute Abends zur ersten Aufführung kam und einen sehr anständigen Erfolg errang. Der Musik des Herrn Puskás sind allerdings nur geringe Vorzüge nachzurühmen. Es wäre unbillig, wollten wir nicht anerkennen, daß die und da in einer Nummer — so in dem Damenchor des dritten Aktes und in einer Arie der Blaha im letzten Akte — Spuren von Talent sich bemerkbar machen, diese wenigen besseren Momente gehen aber auch in dem Rufe musikalischer Trivialitäten, der in der Operette angehaucht ist, beinahe ganz verloren. Jedenfalls ist das Talent des Komponisten nicht stark genug zu einem Werke von größerer Konzeption und intensiverer Wirkung. Wenn die Musik der Operette schwach ist, so ist das Textbuch um so besser. Eugen Kásofi, dessen erstes Libretto wir heute kennen gelernt haben, hat auch schon in dem neuen Stücke die Probe auf jenen Brettern glücklich bestanden, auf welchen er als Lustspielbildner bereits so manche glückliche Campagne aufweisen kann. Er hat ein vortreffliches Possensujet in brillanter Weise behandelt. Es handelt sich um den jungen Lieutenant Titilla, der eines Liebesabenteuers wegen heimlich seine Garnison verläßt, als Deserteur verfolgt, eingefangen, verurtheilt wird und erschossen werden soll. Nach mancherlei bunten Abenteuern — unter welchen die Trauung zweier verkleideter Husaren-Lieutenants mit einander nicht die letzte Stelle einnimmt — stellt sich im letzten Momente heraus, daß der Herr Lieutenant Titilla ein Mädchen ist, das über sein Geschlecht eigentlich selbst nicht im Klaren zu sein scheint, wohl eine starke Zumuthung an einen französischen Militär, die wir indessen mit anderen Unwahrscheinlichkeiten, zu welchen sich ja die Operetten-Librettisten einen Freibrief erwungen haben, mit in den Kauf nehmen müssen. Die Hauptfache ist, daß es in dem Stücke eine Menge lustiger Szenen und gelungener Situationen gibt, welche das Publikum den ganzen Abend in angenehmer Weise unterhalten. Der „Titilla“ der Frau Blaha ist eine graziose Gestaltung. Die Künstlerin, die im Spiel und Gesang gleich vortrefflich war, entfehlte wie gewöhnlich Beifallstürme die Menge. Frau Blaha wurde von den übrigen Mitwirkenden, namentlich von den Damen Komaromy und Lukácsy, ferner von den Herren Balogh, Solymosy und Veres bestens unterstützt. Die Autoren, Direktor Kásofi und Kapellmeister Puskás, wurden nach den Aufschlüssen gerufen und dankten für die beifällige Aufnahme der neuen Operette.

* Deutsches Theater. Heute gelangte die den Budapestern bereits wiederholt vorgeführte Operette „Sitrauh“ „Prinz Meihualem“, in den Hauptpartien mit den Wiener Gästen besetzt, zur Darstellung. „Sitrauh“ „Prinz Meihualem“ und „Sitrauh“ „Prinz Meihualem“ ließen die Zwerchmuskeln des Auditoriums nicht zur Ruhe kommen und da der Sachende nicht zürnen kann, so wurde ihr Spiel auch dann beifällig aufgenommen, wenn sie hier und da auch etwas stark auftrugen. Die heute debutirenden Damen Fräulein Herty und Fräulein Schläger, jene als „Pulcinella“, diese als „Prinz Meihualem“, eroberten durch ihr bezaubertes Spiel und ihren geistigen Gesang rasch die Sympathie des Publikums,

das ihnen wiederholt und lebhaft applaudirte. Auch die Herren Weiler (Marchese Carbonazzi), Richter (Conte Vulcano), Barth (Trombonius) und Franz Keller (Sopranistika) fanden schmeichelhaften Beifall. Das Haus war nahezu ausverkauft.

* Morgen (Samstag) findet im deutschen Theater in der Wallgasse die erste Aufführung der neuesten französischen Gesangsposse: „Papa's Frau“ (La femme à papa) von Hennequin und Milliaub statt. Direktor Franz Lewele spielt eine schwierige Doppelrolle — jene des alten Baron de la Boucanière und seines Sohnes Aristides. In den Hauptrollen sind weiters besetzt: die Damen Fräulein Groß, Fräulein Gilbert, Fräulein Bredow und die Herren Knaak und Wüst.

* Die Direktion des Nationalkonservatoriums veranstaltet Sonntag, am 29. d., um 6 Uhr Abends, in den Lokalitäten des Instituts eine Musiksoirée, in welcher die Zöglinge der vierten Klasse mitwirken werden.

* Frau Kornelia Prielle ermächtigt „P. H.“ zu der Erklärung, daß das Gerücht von ihrem Rücktritt jeder Grundlage entbehrt.

* Dr. Wilibald Müller's Universal-Handbuch für den Privat- und Geschäftsverkehr mit vollständigem Briefsteller, soeben im Verlage von Karl Prochaska in Wien und Teschen erschienen, ist ein Werk, das vermöge seines für Jedermann brauchbaren Inhaltes, seiner Reichhaltigkeit und seines billigen Preises wegen die allgemeinste Verbreitung verdient. Die Brauchbarkeit des Werkes erhellt schon aus den Kapitelüberschriften: Die allgemeinen Verkehrsmittel (Post- und Telegraphenwesen, Eisenbahnen und Dampfschiffahrt). — Die politische Eintheilung der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Alphabetisches Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Oesterreich-Ungarn. — Die Eisenbahnen Oesterreich-Ungarns. — Münzen, Maße und Gewichte. — Zinsenberechnungen und Rechnungstabellen aller Art. — Oesterreich-ungar. Staatspapiere, Banken, Kreditinstitute und Lotteriewesen. — Privataufträge und Korrespondenz. — Handels- und Geschäftskorrespondenz. — Buchführung. — Fremdwörterbuch. — Sach- und Namenregister und Verzeichniß der Formulare und Muster. — Briefporto- und Telegraphen-Tarif. — Die Bearbeitung ist eine zeitgemäße und sorgfältige, die gegebenen Anleitungen und Erklärungen sind klar und leicht verständlich und speziell den Verhältnissen in unserer Monarchie angepaßt. Das empfehlenswerthe Buch kostet, elegant gebunden, nur 1 fl. 80 kr. und kann auch in zehn Lieferungen zu 15 kr. bezogen werden.

Gerichtshalle.

Budapest, 27. Februar. (Der serbische Flüchtling Made Milanovic,) den die hiesige Polizei eruiert und verhaftet hat, wurde gestern dem Strafgerichte übergeben, das nun über die Auslieferung einen Bescheid fällen wird. Der Verhaftete ist aus Plana in Serbien gebürtig, Wagner, und mag 30—35 Jahre alt sein, er selbst weiß sein Alter nicht oder will es nicht angeben. Bei der Aufnahme im Fortunagebäude gestand Milanovic dem ihn verhörenden Gefängnisinspektor Horvát, daß er in Belgrad wegen Straftaten und Mord zum Tode, respektive zu 20 Jahren Kerker verurtheilt worden ist.

(Der Preßprozeß) der Oberstaatsanwaltschaft gegen Koloman Csikáry, Redakteur des Wochenblattes „Székesfehérvár és vidéke“, wegen eines Angriffes der Steuerinstitution, wird am 19. März vor den Budapester Gerichtswesen verhandelt werden. — Gegen „Függetlenség“ hat der Oberstaatsanwalt neuerdings eine Preßklage eingereicht, u. zw. wegen eines in Nr. 12 des genannten Blattes unter dem Titel „Stimmen aus dem Publikum“ erschienenen, von Wilhelm Rakfai unterfertigten Artikels, in dem die Verwundung Verhovay's besprochen ist.

(Wegen betrügerischer und fahrlässiger Arida) verurtheilt heute das Strafgericht den falliten Schuhwaarenhändler Emanuel Weinsteiner zu drei Monaten Kerker. Der wegen Mißthub angeklagte, gegenwärtige Feldwebel Joseph Steiner wurde freigesprochen.

Offener Sprechsaal*) MATTONI'S Giesshübler reinster alkalischer Sauerbrunn, Pastillen, digestives & pectorales. Eigene Niederlagen: Budapest, Franz-Josephs-Str. 3 (Dianabad) Wien, Margitbassinstraße 5 Tuchlauben 14. 4036 Borräthig in allen Mineralwasser-Handlungen u. Apotheken.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. Wilhelmsdorfer Malzertraktionsbons 4089 4011 Jos. Küfferle & Co., Waiuergasse 13, Hatvanergasse 15 bei Joseph Steden, Ofen, Hauptgasse 30 und Fant: Karoly, Badgasse „am Strauß“.

Zur Anbauzeit empfehlen unser Lager von 4190 Franz. Luzerner u. Steyrer (Kofschke) vorzüglichster Qualität zu billigen en gros-Preisen. Beimel & Herz, Rindgasse 7. *) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Agram, 27. Februar. Banus Graf Pejačević hat von zahlreichen Gemeinden und Korporationen Vertrauensfundgebungen erhalten.

Wien, 27. Februar. Die „Wiener Zeitung“ publiziert das Gesetz, betreffend die Verwaltung Bosniens und der Herzegovina.

Wien, 27. Februar. Die Versammlung der Obmänner der Klubs des Abgeordnetenhauses, welcher die Minister Taffe und Kriegsau bewohnten, beschloß, die Budgetdebatte erst nach den Osterferien, welche vom 20. März bis 2. April projektirt sind, zu beginnen, bis dahin aber die übrigen Vorlagen, ausgenommen das Gesetz über die Militärtaxe, zu erledigen.

Wien, 27. Februar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Der serbische Unterhändler Marics kehrt, von dem Ingenieur Bochetetschka begleitet, morgen nach Wien zurück.

Wien, 27. Februar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Conduriotis bestätigte den Empfang der zwei letzten türkischen Memoranden, welche er der Beurteilung seiner Regierung unterbreitete.

Berlin, 27. Februar. Die „Nordd. Allg. Zeitung“, gegen die „Kreuzzeitung“ und den „Reichsboten“ polemisirend, betont die Friedenspolitik Deutschlands und sagt: Die panslawistischen Bestrebungen, wenn sie siegreich sind, sind gleichbedeutend mit der Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Berlin, 27. Februar. Die „Post“ vernimmt, daß Fürst Hohenzollern zunächst für die nächsten 6 Monate die Geschäfte des Staatssekretärs im auswärtigen Amte übernehmen werde.

Paris, 27. Februar. Der „Temps“ wiederholt, daß Deutschland in keinerlei Weise in der Affaire Hartmann intervenirte. Dasselbe vertraue wie Rußland auf die Loyalität der französischen Regierung.

Paris, 27. Februar. Im Senate kämpfte Jules Simon den Gesetzentwurf Ferrys, als die Religions- und Gewissensfreiheit verletzend. Das Land könnte auf die Republik verzichten, wenn sich diese von der Freiheit entfernte.

Rom, 27. Februar. Im heutigen Konfistorium überreichte der Papst den Kardinalen Fürstenberg, Ferreira, Meglia, Cattania und Sanguigni den Kardinalshut und ernannte 15 Bischöfe für Italien, 19 in partibus, 8 für Frankreich, 1 für die Schweiz, 5 für Amerika und 3 für Oesterreich (Dellabona in Trient, Ferretich in Veglia, Leis in Brizen), übergab sodann den erwähnten Kardinalen den Kardinalring und verlieh denselben ihre Kardinalstitel. Fürstenberg erhielt den Titel der Kirche von San-Chrisogono. Schließlich empfing der Papst die genannten Kardinalen in Privataudienz. Nach dem Konfistorium fand ein Empfang bei Kardinal Fürstenberg in den österreichisch-ungarischen Botschaftsälen statt.

Rom, 27. Februar. Unter den Ernennungen der Bischöfe in partibus, welche der Papst im heutigen Konfistorium vollzog, befindet sich auch die Ernennung Rogills zum Bischof von Pergamo, welcher zugleich als künftiger Nachfolger für das Bisthum Troja in designirt wurde. Ferner ernannte der Papst den gegenwärtigen apostolischen Vikar in der Herzegovina, Bucconije, zum Bischof von Magida.

Petersburg, 27. Februar. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht den Aufruf des Grafen Loris-Melikoff an die Bewohner der Hauptstadt, in welchem derselbe durchgreifende Maßnahmen zur Unterdrückung des die soziale Ruhe bedrohenden Uebels ankündigt, zugleich die Hoffnung ausspricht, daß alle ehrlichen Bewohner ihm Unterstützung gewähren werden und bittet, der Zukunft ruhig entgegenzusehen, ohne sich durch böswillige Gerüchte irreführen zu lassen.

Wien, 27. Februar. (Pub. Korr.) Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz hält seit Mittwoch täglich Sitzung.

Da die Proposition der deutschen Regierung, die Ansätze der beiderseitigen Zolltarife einfach zu binden, völlig unannehmbar erscheint, wird die Zollkonferenz eingehende Instruktionen ausarbeiten, wonach die Kommissäre der österreichischen und ungarischen Regierung bei den Verhandlungen in Berlin detaillirte, auf den Abschluß eines Zollvertrages abzielende Gegenpropositionen stellen werden.

Paris, 27. Februar. (Priv.-Telegr.) Justizminister Cazot übergab die Hartmann betreffenden Dokumente der Justiz. Die Untersuchung hat bereits begonnen. Die russische Regierung behauptet, Hartmann habe das Haus, aus welchem die Mine zur Sprengung der Moskauer Bahn gebaut wurde, gemiethet. Die nötigen Zeugen hiefür sollen nach Paris kommen, um mit Hartmann konfrontirt zu werden.

Wien, 27. Februar. (Abgeordnete-nhaus.) Der Handelsminister beantwortet die Interpellation Gudenau's. Der Bau der böhmisch-mährischen Transverbalbahn würde bloß in der größeren Strecke 72 Millionen kosten, so daß sich hiezu kaum ein Privatunternehmer finden würde. Da auch der Staat momentan nicht in der Lage ist, diesen Bau zu übernehmen, werde nichts Anderes übrig bleiben, als die eine oder die andere Theilstrecke als Lokalbahn mit der Unterstützung der Regierung zu bauen. Auf die Interpellation Klaič betreffs der Unregelmäßigkeit der Lloydfahrten an der dalmatinischen Küste antwortend, erklärt der Minister, der Lloyd rechtfertigte die Unregelmäßigkeit und trug seinem Personal die strenge Einhaltung des Fahrplanes auf. Siegel interpellirt wegen einer Finanzverordnung zum §. 25 des Branntweinsteuer-Gesetzes. In der Spezialdebatte über die Steuerbefreiung für Bauten werden die §§. 1 und 2 unverändert angenommen. Alle Amendements auf eine längere Steuerfreiheit, insbesondere für Regulirungsbauten, werden abgelehnt.

Prag, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Zuckerrabrik in Cerkowitz bei Pisek brennt seit heute Früh; von Prag sandte man einen Löschrain hinaus. Die Fabrik ist mit einer Viertel-million bei dem Zuckerrabrikanten-Verein versichert.

Preßburg, 27. Februar. (Priv.-Telegr.) Gestern Nachmittag halb 4 Uhr zeigte sich oberhalb Preßburg die erste Eisbewegung bei einem Wasserstande von 598 Centimetern über Null; nach einigen Minuten jedoch stellte sich wieder der Stof und das Wasser begann zu fallen. Heute Nachts 1 Uhr setzte sich der Eisstof in der ganzen Breite neuerdings in Bewegung bei einem Wasserstande von 620 Centimetern. Das Wasser stieg rapid bis 743 Centimeter und überschwenkte einen Theil der Vorstadt Blumenthal, dann die Landlergasse, Hummelgasse, Fischertor, einen Theil der Lorenzertorgasse und Brückgasse. Dann nahm der Wasserstand wieder ab und sank bis 680 Centimeter. Eismassen stauten sich oberhalb Mühlauf bei der Einmündung des Neuhäuser Donau-Armes und stehen auch jetzt noch dort. Die Gefahr für Preßburg ist noch nicht beseitigt, da oberhalb, bei Karlbürg, der Eisstof noch steht und unmittelbar unterhalb Preßburgs alle abgegangenen Eismassen sich aufgethürmt haben.

Berlin, 27. Februar. (Schluß.) Bapierrente: 60.90, Silberrente 61.50, ungarische Goldrente 86.75, ungarische Staatsbahn 10, 10 Millionen-Anleihen 68.90, Ostbahn-Prioritäten 80., österr. Kreditaktien 515., österr. Staatsbahn 472., Lombarden 153.50, Galizier 119.90, Raichau-Oberberg 54., Rumänier 50.50, russisch-Banknoten 214.60, Wechsel per Wien 171.75, österr. Goldrente 11, orientalische Anleihe 59.75, Matt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 533., österr. Staatsbahn 471.50, Lombarden 153. Starke Realisirungen. Spielwette, Banken schwach, Bahnen theilweise besser; Bergwerke und Ausfuhrrenten wenig niedriger.

Frankfurt, 27. Februar. (Schluß.) Bapierrente 61., Silberrente 61.75, österr. Goldrente 78.75, ungar. Goldrente 87., österr. Kredit 267.25, österr. Bankaktien 723., österr. Staatsbahn-Aktien 235.50, Galizier 225.75, Lombarden 74.75, Elisabeth-Westbahn 163.50, ungarisch-galizische Bahn 113.75, Theißbahn-Prioritäten 82., Wechsel per Wien 172.50, ungar. Schatzbons., Still. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 267.62, Staatsbahn 235.50, ungar. Goldrente 86.68, Fest.

Frankfurt, 27. Februar. (Abendbörsen.) Oesterr. Goldrente 73.68, ungar. Goldrente 87.31, Oesterr. Kreditaktien 267.75, österr. Staatsbahn 235.75, Galizier 225.75, Lombarden —, Papierrente —, Silberrente —, Fest.

Paris, 27. Februar. (Schluß.) 3prozentige Rente 82.35, 5prozentige Rente 116.20, amort. Rente 83.50, österr. Staatsbahn 585., Credit Mobilier —, Lombards 195., Türkenloose 38.50, österr. Bodentredit —, österreichische Goldrente 74., ungar. Goldrente 86.68, Fest.

Berlin, 27. Februar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 230., per Mai-Juni Rm. 229.50, Roggen loco Rm. 174., per Februar Rm. 172., per April-Mai Rm. 173., per Mai-Juni Rm. 173., Hafer per April-Mai Rm. 149., per Mai-Juni 150.50, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 54.70, per April-Mai Rm. 54.40, per Mai-Juni Rm. 55., Spiritus loco Rm. 59.50, per Februar 59.40, per April-Mai Rm. 59.90, per Mai-Juni Rm. 60.10.

Adm., 27. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Rm. 25.70, per Februar-März Rm. 23.95, Roggen per Februar Rm. 17.75, per Februar-März Rm. 18.05, Rüböl loco Rm. 29.70, per Februar Rm. 29.40.

Stettin, 27. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Rm. 225.50, per Februar-März Rm. 226., Roggen per Februar Rm. 168.50, per Februar-März Rm. 168., Rüböl loco Rm. 53.50, per Februar Rm. 57., per März Rm. —, Spiritus loco Rm. 59.10, per Februar 59., per Februar-März 59.80, Rüböl per Herbst —.

Paris, 27. Februar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 68.50, per März 68.50, per Mai-Juni 67.50, per vier Monate vom Mai 1880 66.50, — Weizen per laufenden Monat 33.90, per März 33.25, per Mai-Juni 32.25, per vier Monate vom Mai 1880 31.50, Roggen per laufenden Monat —, per März —, per vier Monate vom Mai 1880 —, Rüböl per laufenden Monat 79.75, per März 79.75, per vier Monate vom Mai 1880 81.75, per vier Monate 82.75, Spiritus per laufenden Monat 74.25, per März 73.50, per April 72.25, per vier Monate vom Mai 1880 70., — Del behauptet, Lebriges Baiffe. — Schön.

Amsterdam, 27. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar-März —, per November —, Roggen per Februar-März 198., per Mai 1880 202., Rüböl loco 34.25, per Mai 34.25, per Juni 1880 35., Reys loco —, per Frühjahr —.

Newyork, 26. Februar. Petroleum in Newyork 77/8, in Philadelphia 73/4, Mehl 57 5/8, rother Winterweizen 151, Mais —, Getreidefracht 33/4.

Wien, 27. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Verhandlungen mit der Südbahn über den Ankauf der Linie Karstadt-Agram sind sehr weit vorgeschritten. Der Kaufpreis beträgt 4.600.000 fl. und die Verlängerung der Steuerfreiheit der Südbahn auf fünfzehn Jahre. Streitig sind nur noch die Tarifbedingungen, weil die ungarische Regierung gleiche Einheitsätze für den Zümaner und den Triester Verkehr fordert. — Die Bodenreditanstalts-Gruppe hat den Theißregulirungs-Gesellschaften direkt ein neues Offert überreicht, welches von der Garantie der ungarischen Regierung absteht. Nächste Woche findet im Handelsministerium eine Enquete der Zuckerrindustrialien statt, weil von fremden Staaten Reklamationen wegen allzu großer Bonifikationen bei der Zucker-Ausfuhr eingelaufen sind.

(Wiener Fruchtbörse vom 27. Februar.) (Privat-Telegramm.) Notizen: Frühjahrsweizen von 14 fl. 35 kr. bis 14 fl. 40 kr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 95 kr. bis 9 fl. — kr., Frühjahrsbater von 7 fl. 95 kr. bis 8 fl. — kr., ungarisches Korn 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 65 kr., Merantillbater von 7 fl. 90 kr. bis 8 fl. 10 kr., prompter Mais, alt, von 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 50 kr., neu, von 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 20 kr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 27. Februar.

(Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war, durch Petersburger Nachrichten alterirt, sehr schwankend; besonders markant war nur eine wesentliche Haufe in Montanwerthen und der starke Rückgang in ungar. Goldrente, die ein volles Verlust verlor. Transportwerthe erlitten meist unerhebliche Verluste, nur Buschtiehrader erster Emission verloren 10 fl. Bankwerthe blieben nahezu auf dem tiefsten Stande.

Am 21. 20 M. notirten folgende Schlußkurse, Oesterr. Kredit 301.25, Anglo-Austrian 155., Galizier 261.50, Lombarden 87.50, österreichische Staatsbahn 274.50, Rente 70.77, Kreditloose 178.80, 1860er Lose 129., Napoleon'sdor 9.42, 1864er Lose 174.75, Münzdukaten 5.33, Silber —, Frankfurt 57.35, London 117.70, Preuß. Kassenanweisungen 57.90, Türkenloose 18.30, Goldrente 85.35, Bankaktien 837., Silberrente 71.80.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 91., ungar. Eisenbahn-Anleihen 118.50, Salz-Exarinate —, ungar. Kreditbank 282.50, ungarische Pfandbriefe 102., Ostbahn 149.75, Siebenbürger 133., ungar. Nordostbahn 141., ungar. Ostbahn 83., Ostbahn-Prioritäten 79.70, ungar. Lose 112.75, Theißbahn 227., ungar. Schatzanweisung I. Emission 157., ungar. Goldrente 100.65, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 89., Weinrenten-Obligationen 91., —.

An der Abendbörse trat auf besseres Paris und Erholung russischer Werthe im Auslande eine gebesserte Stimmung ein. Bei Schluß notirten: österr. Kreditaktien 302.90, Anglobank 155.90, Unionbank 121.30, ungar. Kredit 282.25, Wiener Bankverein 155.90, Lombarden 88.39, Staatsbahn 274.50, Innerberger 144.50, Papierrente 70.90, ungar. Goldrente 101.07, Theißbahn 227.50, ungar. Westbahn 145.50.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 302.30, Anglo-Austrian 155.50, ungar. Kreditbank 283.25, Staatsbahn 274.50, Lombarden 88.25, ungar. Goldrente 100.90, Napoleon'sdor 9.42 1/2, Rente 70.30, Unionbank —, Galizier 262.25, österr. Goldrente 85.40.

Um 9 Uhr notiren: Oesterr. Kredit 302.60, Papierrente 70.92, ungar. Goldrente 101.15.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schuster.

Wunder aus London!

Ganz umsonst

erhält jeder Bewohner Oesterreich-Ungarns die auf 21 Ausstellungen mit den höchsten Staats-Preisen ausgezeichneten

Patent-Silber-Essbestecke

aus dem feinsten, echt englischen, ewig weiß bleibenden, gediegenen und unverwundlichen Patent-Silber, welches eine genaue Imitation des echten 13löthigen Silbers ist, und auch nach 20jährigem Gebrauche, unter schriftlicher Garantie, ebenso weiß bleibt, wie echtes 13löthiges Silber.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit und von außerordentlicher Tragweite ist schon seit einigen Jahren in London gemacht worden und erzeugt überall das größte Erstaunen. Nach langjährigem Studium ist es nämlich einem der ältesten englischen Chemiker gelungen, eine Mischung herzustellen, welche alle Eigenschaften des echten 13löthigen Silbers in sich vereinigt, und durch seine außerordentlichen Eigenschaften und noch nie dagewesene Billigkeit dazu bestimmt ist, dieses theuere Edelmetall zu verdrängen.

Es gibt in ganz England, Frankreich, Deutschland und Amerika kein Haus, keine Familie, kein Hotel, kein Kafee- und Gasthaus, in welchem dieses unbezahlbare, fabelhaft billige, unruinbare Geschütz und Tafel-Service nicht eingeführt wäre.

Diese Patent-Silber-Essbestecke sind nicht nur mehr als um die Hälfte billiger, als alle bisher bekannten Britannia-Silber, China-Silber und Napoca-Silber-Geschütze, sondern sind auch, was Dauerhaftigkeit, Feinheit und Eleganz anbelangt, bisher unerreicht.

Untere sämmtlichen Patent-Silber-Essbestecke sind voll und massiv aus einem Gusse, können daher niemals runtert werden und bleiben ein Erbkunstwerk für die Familie.

Wir ersuchen 100 Käufer dieser Patent-Silber-Geschütze, mit dem gemeinsamen Auftrage, dieses Patent-Silber auch in Oesterreich-Ungarn um jeden Preis einzubürgern, und daher an Jedermann, gegen eine theilweise Vergütung für Fracht, Zoll- und Meißelkosten, zu vertheilen.

Wir verschenken

daher an jeden Besteller, ob arm oder reich, nachfolgende Patent-Silber-Haushaltungs-Gegenstände und bitten, die geehrten Leser und Besucher, von diesem seltenen Anerbieten den ausgedehntesten Gebrauch zu machen und warnen zugleich vor Ankauf von schlechten Nachahmungen. Um aber allen Bestellern den Beweis zu liefern, daß diese Annonce keine eitelte

Wahrheit und kein Schwindel

ist, so verpflichten wir uns hiermit öffentlich und behördlich, daß wir jedem Besteller augenblicklich, ohne jede Widerrede das Geld mittelst k. k. Postanweisung retourniren, wenn die Essbestecke jemals schwarz oder gelb werden sollten, oder die Silber-Farbe verliere.

Bei jedem Gegenstande ist der geringe Preis verzeichnet und werden alle Waaren gegen baare Kasse oder gegen Postnachnahme versendet.

Verzeichniss:

12 Stück Tafel-Messer und Gabeln, aus schwerem Patent-Silber, die Messer mit feinsten Silberknaulen, die Gabeln aus einem Stücke, früherer Preis fl. 15 — jetzt nur fl. 3.20.

12 Stück Gabeln, aus gediegenem Patent-Silber, schwerste Sorte, unübertrefflich schön, früher fl. 6. — jetzt nur fl. 2.50.

12 Stück Kaffeelöffel aus unverwundlichem Patent-Silber, nur fl. 1.20.

6 Stück Service-Tassen aus Patent-Silber, für Gläser und Flaschen früher fl. 12 — jetzt nur alle 6 Stück zusammen bloß fl. 2.50.

1 Stück Suppentöpfchen aus schwerem, massivem Patent-Silber, früher fl. 5 — jetzt nur fl. 1.

1 Stück Milch- oder Oberschöpfchen aus demselben Metall, früher fl. 3 — jetzt nur 50 kr.

2 Stück Reutier aus Patent-Doppelt-Silber in hochleganter maurischer Form, früher fl. 4 — jetzt nur fl. 1.

6 Stück Messer-Kästel oder Vorleger aus schwerem massivem Patent-Silber, früher per Stück 50 kr. — jetzt alle 6 Stück nur fl. 1.50.

1 Stück Zuckerdose mit Deckel und Tasse aus feinstem Patent-Silber, früher fl. 5 — jetzt nur fl. 1.20.

3 Stück Eierbecher, hochlegant, aus massivem Patent-Silber, früher fl. 1.80 — jetzt nur 75 kr.

1 Stück Nischel aus feinstem zartesten Patent-Silber, mit hellem Silberorn, früher fl. 3.50 — jetzt nur fl. 1.20.

1 Stück Pyramiden-Feuerzeug, schwer und gediegen, ganz aus Patent-Silber, früher fl. 2.50 — jetzt nur 90 kr.

1 Stück Messer- und Salzbehälter aus feinem Patent-Silber früher fl. 1.80 — jetzt nur 70 kr.

1 Stück Zuckerringe aus dem feinsten Patent-Silber ungemischt eleganten Facen, früher fl. 4 — jetzt nur fl. 1.25.

Jeder Besteller im Betrage von 5 fl. erhält einen großen, fein ciselirten Brodborb, kein Draht sondern voll und massiv, ganz aus dem berühmten Patent-Metalle, noch extra als Gratis Darlegung.

Es steht jedem Besteller frei, auch nur die Hälfte, d. i. ein halbes Duzend der Geschütze und Löffel zu bestellen.

Außerdem sind noch zu haben Paraffin-, Kaffe- und Theekannen, Kaffe-Maschinen (alle Größen), Tassen, Theelöffel und noch viele tausend Artikel für den Hausgebrauch für Gasthöfe, Kafee- und Wirthshäuser. Alles um 70 Procente billiger als anderswo.

Adresse und Allein-Verkauf für die k. k. österr.-ungar. Monarchie:

Central-Patent-Silber-Industrie, Wien, Opern-Ring Nr. 17.

Ein Kaufmann
wird gesucht, welcher geneigt wäre, in einem großen Sommer-Wirthschafts-Geschäfte eine **Greislerei** samt **Trakt** zu eröffnen, so auch ist für einen **Zuckerbäcker** ein **Platz** zu einem **Hof** reservirt. Reflektirende mögen sich an den Restaurateur am Schwabenberg, Göttwils-Billa, wenden. 6524

J. PRINDL
em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für
GEHEIME und HAUT-Krankheiten
heilt bekanntlich jeden Ghar- röhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode**.
Ordinirt täglich von 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königs-gasse 8, 2. Stock.** Eingang an der **Stiege**.
Genauer **Beisitz**, auch **Beisitz**.
4076

CHOCOLADE KÜFFERLE.

Nur vorzügliche Chocolade kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. In Oesterreich-Ungarn wurde bisher die Chocolade vielfach mit starkemehlhaltigen Abfallstoffen verfeinert erzeugt, und konnte sich, weil dadurch schwer verdaulich und bei öfterem Genuße widerstehend, neben dem gewohnten Kafee als Frühstück nicht einbürgern. In anderen Ländern, wo Chocolade schon seit Jahren in tadellosem Zustande erzeugt wird, hat sie auch, wie in Frankreich und Spanien, in richtiger Würdigung ihrer ausgezeichneten Eigenschaften beinahe durchgängig den Kafee als Frühstück verdrängt.

Gewöhnliche gute Sorten zu fl. 1, fl. 1.10, fl. 1.30 per 1/2 Kilo.
Feinste Sorten zu fl. 1.50, fl. 1.70, fl. 2.50 und fl. 3 per 1/2 Kilo.

Waltznergasse 13, Hatvanergasse 15,
bei **Zatás Rajos**, Ecke der Ungar- u. Hatvanergasse, u. **Joseph Ecken**, Ofen, Hauptgasse 30. 4092

Erste Wiener Möbelquelle

Budapest (Ungarn), Gittergasse, Kaserngebäude, Gewölb Nr. 3,
empfiehlt unter Garantie der soliden und dauerhaften Arbeit die große Auswahl aller Gattungen Möbeln von feinsten, wie auch einfacheren Gattungen. Wir verkaufen:

2 Schifone, polirt, Kirschholz v. fl. 30 aufw.	1 Kanapé, 6 Fauteuils, Seide, v. fl. 125 aufw.
2 Betten, " " " " 20 "	1 Kanapé, 6 Fauteuils Gobelin " " 95 "
1 Auszugstisch für 12 Personen " " 14 "	1 Garnitur Ripstoffs " " 45 "
1 Schreibtisch, polirt " " 13 "	1 Garnitur Leder " " 55 "

Für Solidität bürgt unter allbekannt 30jähriges Wirken in diesem Fache.

Goldstein Samu & Sohn, Möbelfabrikanten.

Muskatbalsam - Pomade.

Diese neue, von Aerzten anerkannt als die wirksamste Haarwuchspomade wird besonders jenen Personen empfohlen, die einen schütterten oder schwachen Haarwuchs haben, da das Haar hierdurch dicht u. sehr lange wird. Sie macht das Haar **2 mal** so stark, immer frisch vorrätig bei Herrn **Kol. v. Köröf**, Apotheke, Königs-gasse; **Werkburg** bei **Felix Hirsch**, Wiedergasse; **Zemeshaus** bei **Stef. Tazsah**. Preis per Radet 2 fl. 10 kr.



Vorhänge - Appretur,

schöner wie neu gepußt, à Fenster 40. kr. (exklusive Ausbesserung), Wäsche-Putzanstalt, mit Glanz gebügelte Hemden à 18 kr., Röcken oder Mantelchen à 2 1/2 kr.

Wäsche - Fabrik Armin Csáky,

4277 Budapest, Radialstraße (Ottogon 63).



Decktücher,

feinstes Wagenfett, Maschinenöl etc. zu billigen Fabrikspreisen bei **Bernhard Deutsch**, Budapest, äußere Waltznerstraße Nr. 58. 4317

Paragon,

so gut wie Edelmetall, dünnflüssig in der Bearbeitung, oxydirt nicht, leicht polirbar, erleiht heute den echten Schmuck vollständig.

Die vornehmsten Damen, die eleganteste Herrenwelt in Paris tragen Schmuck aus Paragon, ohne daß Jemand Zweifel hege, daß dieser Schmuck eine Imitation sei.

Gute künstliche Nachahmung sowohl in zarter Form als Goldfarbe sichern dieser angenehmen Erfindung eine große Zukunft. Man möge sich eine kleine Probe kaufen oder bestellen in der alleinigen **Niederlage des Französischen Magazin (Magazin Français), Augustinerstraße Nr. 2, Wien.**

Medaillons, Armabänder, Finger- und Ohrringe, Broches haben exquisite Fassung in künstlichen Topas, Smaragd, Brillant, Türkisen etc. Distraction verbürgt. 4044

Paragon-Setten fl. 2.50, 3.50 bis 5 fl.
Paragon-Ringe fl. 2.50, 3.50 bis 5 fl.
Bracelets, Broches, Ohrringe fl. 3, 3.50 - 5 fl.

Elastische Bruchbänder.

Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuerborete elastische Bruchband von Holländer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Feder aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gehindert würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preis: Einfache von 6-7 fl., doppelte von 10-15 fl. für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspenjorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspenjorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. - Mutterspritzen, Luftpöfler, Bettelagen, Periodentaschen, Präparatib, Gummi-Strümpfen und aller Gummiwaaren-Artikel. - Bei Bruchbändern bitte angeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **MORITZ POLLITZER, k. k. Bandagist, Budapest, Franz-Dealgasse.** 3942

4218

Ernst Schottola & Neoschil

BUDAPEST,
Detailgeschäft **Waltznergasse Nr. 27,**
halten Lager von Badethermometer, Bandagen, Bettelagen, Clysoformen, Korsetteinlagen, Eisbeutel, Frottirbürsten, Galloschen, Gamaschen, Harnreceptienten, Heil- und Transportapparate, Inhalationsapparate, Irrigatoren, Klystier- und Mutterspritzen, Krampfaderstrümpfe, Kopf- und Sitzpolster zum Aufblasen, Leibbinden, Leibschißeln, Milchzieher, Muskelstärker, Mutterspiegel und Kränze, Präservatifs, Regenmäntel, Reiscourin-flaschen, männlich und weiblich, Periodentaschen, Suspensoriums, Trinkbecher, Verbandstoffe, Wund-spritzen etc. etc. 4026

Illustr. Preiscurante auf Verlangen gratis

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk **„Dr. René Wilz, Wegweiser für Männer.“**

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die Folgen des **Lasters, der Selbstbefriedigung (Onanie) und der Ausschweifung**, schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schmachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den **einzigsten Weg zur Rettung** und sicheren Heilung, seine eindringlichen Warnungen und aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Pr. des Wertes nur 70 kr.

Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, sowie durch die Buchhandlung von **E. Hahn** in Pest, **Waltznergasse 9.** 3798

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 58

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Samstag, den 28. Februar

Nemzeti színház.

Wilt Mária assz., csász. és kir. udvari és kamara-énekesnő vendéjátékúal:

Sába királynője.

Dalmü 4 felv. enéjét szerzettette Goldmark.

Salamon, király Odr L.
Badi-Hanán Tallán
Assád Perotti
Pápa Kőszegh
Sulamith, leánya Witt M.
Sába királynője Tanneré
Astaróth Kordin M.

NEP-SZÍNHÁZ.

Titilla hadnagy.

Operette 4 felv. Irta Rákosi Jenő, zenéjét szerzettette Paks Ferencz.

Az ezredes Solymosi
Petitrouvally Blahné
Jean Beláge Balogh
Szomorgósy Pártosyiné
Tyukody Bella Lukácsyiné
Libahorszy Rákosi Szidi
Kacsády Elvira Csatni Zsófi
Sovirogny Egid
Paklines Ferkó Veres
Füstös Lázár Tihanyi
Fra, a felesége Klárne
Katicza Komáromi M.

VAR-SZÍNHÁZ.

A proletárok.

Eredeti színmű 4 felv. Irta Csiky Szadorvári Gergely. Sz. Prielle C. Golbert.

Deutsches Theater (Wollgasse).

Direction: Robert Müller.
Ensemble = Götthel der Dän.
Frl. Groß, Gilbert, Bredow und
der Herren: Wilhelm Knaaf, und
F. Mühl, unter persönlicher Lei-
tung und Mitwirkung des Directors
Franz Tempel vom k. k. priv. Carl-
theater in Wien.
Zum ersten Male:
Papa's Frau.
Gesangs-Pöffe in 3 Akten von M.
Baton Boncanniere * * *
Britten's Dir. Tempel
Baronin Boncanniere Frl. Groß
Dr. Robin Bridet Fr. Knaaf
Cornaro, Prinz Fr. Mühl
Cornario, Prinz Fr. Gilbert
Coralie Frl. Bredow
Gabriele Frl. Quinz
Lucienne Frl. Wärdorf
Georgette Frl. Koch
Baufine Fr. Böhler
Eob Frl. Klein

Samstag und Sonntag, den 28. und 29. Februar 1880.

Hotel König von Ungarn.
Vorführung und Erklärung
von
Edison's Uhrwerk - Phonographen
(Maschine zum Sprechen und Singen).
Anfang 8 Uhr.

Der neu erschienene
KATALOG
pro 1880
wird auf Verlangen
franko zugesendet.
4278

Edition Peters
Friedrich Pirnitzer, Waihnergasse 24.

Komplettes
Lager
stets vorrätig bei
Friedrich Pirnitzer,
Waihnergasse 24.

Es sei uns gestattet, die

P. T. Hausfrauen
auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches in dem
Lochen der Kaffee von echtem guten Feigenkaffee besteht. Man
erreicht dabei 2 Vorteile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bezieht
den billigen Einkauf das wesentliche Ersparniß. In dem Zweite bilden
wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten

Feigen - Kaffee.
Hundert Gulden Garantie
für echte, reine Waare.
Da unsere Packung (weisses Papier
mit Goldbrud) nachgemacht wird, schütz die
Fälschung nur die Firma und die behördlich
beglaubigte Schutzmarke.

Victor Schmidt & Söhne,
k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Altegasse 48.
Dépôts bei allen renommirten Herren Kaufleuten.

4227

NEUES ORPHEUM,
ehem. Beleznay-Garten. 4078
Tägl. Vorsteltung im Salon
Auftreten des Professor **Koller - Berg,**
der **Contra-Altistin**
Frl. Lina Ernest Walter,
Auftreten der Duoblibet-Duettkisten
May Fedner u. Clara Mätzler.
des hier sehr beliebten Gesangs-Solisten
Herrn W. Zangl,
der deutschen Chansonette **Gretel Wolter.**
Auftreten des Wunder-Menschen **Mr. A. Gurth,**
der Jongleurs **Brothers Borden.** Auftreten des
Athleten **Herrn Charles Ernst,**

H. Weingruber's Hotel,
Kerepeserstraße 4.
Samstag den 28. und Sonntag, den 29. Februar:
PURIM - FEST
im grossen Speisesaal. 4331
Auftreten der so sehr beliebten Wiener Liedersängerin
Frl. Laura Neumann
samt Gesellschaft mit höchst interessantem Programme.
Anfang 8 Uhr.

Unsere seit 50 Jahren bestehende
Salami- und Selbwaaren-Fabrik
befindet sich wie bis alther Bar. Orczy'sches Haus
im Hofe, Budapest. Achtungsvoll 3294
Eduard Well's Söhne.
יחוקאל וויילם זעדיגע
Seinerzeit sind sämtliche Artikel auch פסח
zu haben. — Preiscurante auf Verlangen franko.

Migräne und Kopfschmerzen.
GUARANA
von Grimault & Co., Apotheker in Paris.
Ein einziges Pulver, in einem Glas Zuckerrwasser
aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu
heben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhöe zu
beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu
12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu
vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault &
Co. zu verlangen. 3536
Haupt-Depot in Wien für Engros-Verbindun-
gen bei Bruno Raabe, I., Bäckerstraße 1., Philipp Höder,
Wienstraße 15. In Pest bei Jos. v. Török, Königsgasse

TIROLER SYRUP
BRUST

Sicherste Hilfe gegen Hals- und Brustleiden
aller Art bietet Apotheker O. Klement's
Tiroler Brust-Syrup
ein sehr angenehmer aromatisch schmeckender, vollkom-
men haltbarer Extrakt der wirksamsten Alpen-
kräuter Tirols.

Herrn Apotheker O. Klement in Innsbruck!
Beim Beginn des strengen Winters von einem hef-
tigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung
heimgechicht, haben ich und meine Frau auf mehrfaches An-
rathen Ihren „Tiroler Brust-Syrup“ angewendet und sind
wir beide schon nach einigen Tagen des Gebrauchs von diesem
Syrup vollkommen befreit worden. Es freut mich, Ihnen die
so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extraktes mit unse-
rem wärmsten Danke mittheilen zu können.
Innsbruck, November 1879.
Otto Brechtler,
k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller.
Preis pr. Orig.-Flasche 1 fl. 50 kr.
Central-Depot beim Erzeuger Apotheker O.
KLEMENT, Innsbruck, Post-Apoth. 3. u.
Török, Prag: C. u. F. Jones.
NB. Beim Kaufe achte man genau auf den Namen des Er-
zeugers und dessen Schutzmarke: Getreidestern mit
Monogramm auf schwarzem Grunde.

4000

Vom nahen Tode gerettet

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne
Europa's, Herrn
Johann Hoff,
k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes
mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deut-
scher Orden.
Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Die Hoff'sche Eisen-Malz-Chokolade entspricht
einem langgeachteten Bedürfnisse als Nähr-
und Heilmittel bei Blutarmuth (Chlorose)
und fehlerhaften Blutmischungen, sowie dem
großen Secere der daraus entspringenden
Krankheiten. Dr. med. u. phil. Felix Paul
Ritterfeld, prakt. Arzt, Wundarzt in Frank-
furt a. M.

HOFF'sches
52mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.

**Malzextrakt - Gesundheitsbier, konzen-
trirtes Malzextrakt mit u. ohne Eisen.
Malz-Gesundheits-Chokolade mit und
ohne Eisen.
Brust - Malz - Bonbons.**

Habe ich mit dem Hoff'schen Malzextrakt einen noch
nicht 40jährigen Lungenkranken, den ich in ärztliche
Behandlung übernommen hatte. Schon war eine
Lungenverengung vorgeschritten, ebenso eine schmerz-
liche Leberverhärtung. Oft wiederholter Bluthusten
und Eiterauswurf in so geschwächtem, abgekehrtem,
fieberhaften Zust. de, daß man sein baldiges Ende
erwarten mußte. Nachdem ich die Lungen-Kongestio-
nen behoben hatte, verabreichte ich ihm Hoff'sches
Malzextrakt. Nach dem Genuße der zehnten Flasche
trat eine günstige Wendung der Krankheit ein und nach
der 25. Flasche hörte die Brustbeklemmung auf. Ich
ließ ihn nun auch die Hoff'sche Malzextrakt-Choko-
lade trinken, sie stärkte ihn sichtlich und jetzt ist er
Rekonvaleszent.
Dr. Georg Mathias Sporer,
k. k. Gubernialrath in Abazia.

Zwei amtliche Heilberichte:

Garnisons-Spitals Nr. 23 zu Agram vom 23. November 1877. „Beide Erzeugnisse von Johann Hoff, das Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Ge-
sundheits-Chokolade, erwiesen sich für Rekonvaleszenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidenden als auszei-
zeichnete diätetische Stärkungsmittel. Die Malz-Chokolade ist ein heilsamer Ersatz für Kaffee, besonders zu empfehlen und Kranken wie Rekonvaleszenten ein sehr be-
liebter Frühstückerzeugniß.“
Aus dem k. k. Garnisonsspital Nr. 7 zu Graz. Zufolge des geehrten Schreibens vom 10. Nov. l. J. wird das Ansuchen gestellt, obigen Garnisons-Spitals
eine weitere Sendung von Ihrem Malzextrakt-Gesundheitsbier zukommen zu lassen, da dasselbe bei den zahlreichen und Schlaflosigkeit einstellten, eine wahrhaft wohlthätige
Wirkung kundgab. — Graz d. 25. November 1879.
Die echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate sind auf ihren Etiketten mit der Schutzmarke (dem Brustbild des Erfinders) versehen. Wo diese fehlt, ist
das Fabrikat als gefälscht zurückzuweisen.
Preis: Malzextrakt-Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 23 Flaschen fl. 15, 53 Flaschen 30 fl. Malz-Chokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/8 Kilo 70 kr.
II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 kr., 1/8 Kilo 50 kr. III. 1/2 Kilo fl. 1, 1/4 Kilo 60 kr., 1/8 Kilo 30 kr., Malzbouillon 1 Dente 60, 30 kr. und 15 l. Malz-extrakt 1 Flacon fl. 1, kleinere 60 kr. An-
zeiger-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 50 und 30 kr., Malzseife 60, 40 und 20 kr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billig berechnet.

Johann Hoff's Filiale: Budapest, Trödlergasse 7.

Wer ist der Schuldige?

Roman in drei Bänden. Aus dem Englischen von M. E. Braddon.

Erster Band.

36tes Kapitel Verlobt.

(21. Fortsetzung.)

— Nachdem Du mir Dein Herz gezeigt und ich wußte, daß Du die Meinige werden wirst? Diese letzte Abwesenheit kostete noch mehr verzweiflungsvollen Muth als die frühere, allein wie Du siehst, bin ich wieder gekommen. Die Liebe ist stärker als die Klugheit.

— Warum sollte es unklug sein, daß wir einander lieben?

— Nur um meiner Unwürdigkeit willen.

— Nun, so wollen wir denn Deine Unwürdigkeit vergessen oder, wenn es Dir lieber ist, ich will Dich und Deine Unwürdigkeit lieben. Ich halte Dich gar nicht für ein fehlerloses Musterbild, Papa hat mir gesagt, daß Du höchst verschwenderisch gewesen seiest. Du wirst es nicht wieder sein, wenn wir mit einander verheirathet sind, nicht wahr, John?

— Nein, Geliebte.

— Und wir wollen Beide versuchen, mit unserem großen Reichthume so viel nur möglich Gutes zu thun.

— Du sollst über ihn verfügen.

— Nein, nein, das möchte ich um keinen Preis, Du mußt der Herr und Meister sein. Ich erwarte von Dir, daß Du der ideale Gutsbesitzer seiest, ein Mann, welcher der kleinen Welt um ihn herum eine gültige Vorlesung scheint. Ich will Dein Premierminister sein, wenn es Dir so recht ist. Ich kenne die Armen im ganzen Umkreise und weiß, was sie bedürfen. Da gibt es eine Menge Verbesserungen, die Dich nicht ruiniren und die ihr Los verbessern werden.

— Dir in all dem zu gehorchen, wird mein Glück nur noch erhöhen, versicherte Treverton mit Zuversicht.

— Weißt Du, daß ich es als großes Glück empfinde, das Schloß nicht verlassen zu müssen, bemerkte Laura. Halte mich nicht für habgierig und glaube nicht, daß es das große Haus und der Reichthum ist, nach dem ich verlange. Nein, John, wahrlich nicht, ich könnte ganz zufrieden leben mit dem Einkommen, das Papa mir gesichert hat; ich liebe das Schloß um seiner selbst willen und den Garten, in dem ich jeden Baum kenne und wachsen gesehen habe, so, daß ich jeden Ast und Zweig daran auswendig kenne. Und die Zimmer! Jedes von ihnen erscheint mir wie keine Heimath. Es ist ein liebes altes Haus, nicht wahr, John? O, Du wirst stolz darauf sein, wenn Du sein Herr bist.

— Ich werde stolz auf meine Frau sein, wenn mir das süße Recht wird, Dich mein zu nennen, anderen Stolz gibt es für mich nicht, flüsterie John, sie sank an sich ziehend. Und nun, denke ich, sollte ich wohl zu Sampson gehen und ihm mittheilen, daß Alles in Ordnung ist. Wann, Geliebte, soll unsere Trauung sein? Better Jasper starb am 20. Januar, wir sollten unsere Trauung nicht länger als bis Ende dieses Monats hinauschieben.

— So laß uns denn am letzten Tage des Monats vermählt werden; es ist der feierlichste Tag des Jahres, und wir werden ihn nicht vergessen können.

— Welcher Tag immer es wäre, ich werde ihn sicher niemals vergessen können, versicherte John Treverton. Es sei also am letzten dieses Monats, Geliebte; ich werde auch mit Clara noch heute sprechen, um Alles in Ordnung zu bringen.

Das Brautpaar brauchte noch lange, bevor es Abschied genommen.

Laura, die John bis zum Parkgitter begleite hatte, kehrte mit leichtem Schritte, des Glückes voll, nach dem Schlosse zurück.

Treverton aber schritt nur langsam und mit gefenktem Haupte Hazlehurst zu.

Aller Freudenthümer war aus seinem Antlitze gewichen.

Mr. Sampson und seine Schwester waren eben bereit, sich zu Tische zu setzen Beide hielten ihn enthusiastisch willkommen.

Ihm gewaltig die Hand schüttelnd, rief der Advokat:

— Auf Ehre, Sie sind der merkwürdigste Mensch der Welt! Sie laufen in größter Hast davon und versprechen, in ein bis zwei Wochen wiederzukehren, und kommen ein halbes Jahr nicht und lassen auch die ganze Zeit über Ihrem Advokaten nichts von sich hören. Es gibt nicht viele Männer in England, die glänzende Aussichten dieser Art in solcher Weise vernachlässigen würden. Ihr Better hat mir gesagt, daß Sie ein leichtsinniger Geselle gewesen seien, allein für so leichtsinnig hätte ich Sie denn doch nicht gehalten.

— Tom, Du hast kein Recht, in solcher Weise

mit Mr. Treverton zu sprechen, unterbrech Miß Sampson erröthend den Bruder.

— Doch, erwiderte Sampson, der sich etwas darauf einbildete, immer gerade heraus zu sprechen. Ich habe das Recht, offenherzig gegen ihn zu sein, da ich mich eben so sehr als seinen Freund, denn als seinen Rechtsanwalt betrachte. Es ist mir darum zu thun, den Verwandten meines alten Klienten in seinen Angelegenheiten zu fördern. Ich bin ernstlich besorgt um Mr. Treverton's Wohlfahrt.

— Ich denke, ich kann Sie über diesen Punkt beruhigen, erwiderte John ziemlich kaltblütig. Ich werde am letzten Tage dieses Monats heirathen und bin gekommen, um Sie zu bitten, den Kontrakt aufzusehen.

— Bravo! rief Tom Sampson, seine Serviette schwingend. Es freut mich eben so sehr, als hätte ich eine große Summe darauf gewettet. Bester Freund, ich gratulire Ihnen von ganzem Herzen. Der Grundbesitz von und um Hazlehurst wüßte achtaufend Pfund jährlich und die Nacht- und Zinsmiete von Beachampton wüßte jährlich fünftausend Pfund ab, zweitausend Pfund als Rente der Staatspapiere dazu gerechnet, geben ein reines Einkommen von fünfzehntausend per Jahr.

— Brächte mir Miß Malcolm keinen Pfennig mit, ich wäre eben so stolz darauf, sie gewonnen zu haben, als ich es jetzt bin, versicherte John in ernstem, beinahe feierlichem Tone.

— Eine höchst ehrenwerthe Empfindung, rief Tom in einem Tone, als wollte er sagen:

— Natürlich, natürlich geziemt es sich, in solcher Weise zu sprechen.

Miß Sampson blickte ergrimmt auf ihren Teller nieder und fühlte mit einem Male den statlichen Appetit, mit dem sie sich zu Tische gesetzt hatte, geschwunden. Sie mußte nun schon lange her, daß Treverton bestimmt sei, Laura Malcolm zu heirathen, allein nun, da es wirklich geschah, fühlte sie sich dennoch um eine Hoffnung ärmer. Daß er aber seiner Bewunderung für Laura in gar so warmer Weise Ausdruck gab, empfand sie als eine persönliche Verletzung. Sie hatte sein Zimmer mit allen Nippesgegenständen ihres jungfräulichen Gemüthes großmüthig ausgeschmückt, sie hatte ihm sorgfältigst ausgedachte Mahlzeiten vorgesetzt und ihm unermüdlich die vier Stücke ihres Kleider-Repertoires vorgespielt und mußte nun ihn mit Enthusiasmus von jener Puppe im Schlosse sprechen hören, der sie niemals hold gewesen.

John, der keine Ahnung hatte von dem Sturme der Empfindung, den er da hervorgerufen, fuhr alsbald fort:

— Unsere Vermählung wird eine ganz stille sein; Laura wünscht es so, und ich bin darin vollkommen mit ihr einverstanden, ich würde daher Ihnen Beiden sehr dankbar sein, wenn Sie von der Sache nicht weiter sprächen. Wir möchten nicht gerne der Gegenstand der Aufmerksamkeit des ganzen Dorfes werden.

— Ich werde so stumm sein wie meine Pergamente, versicherte der Advokat, und ich stehe dafür, daß auch Eliza die schwere Kunst der Frauen: die des Schweigens, üben werde.

Eliza blickte von ihrem Teller auf und bemerkte mit etwas zitternder Stimme:

— Ich sollte Sie beglückwünschen, Mr. Treverton, allein Ihre Ankündigung kam so plötzlich, daß ich gar keine Worte finde.

— Meine beste Miß Sampson, ich kenne Ihre freundlichen Gesinnungen für mich, entgegnete John gutmüthig.

Später am Abende ging Treverton mit Sampson nach dessen Arbeitszimmer, wo er sich ungleich wohlher fühlte als in dem nach Eliza's Geschmack ausgeschmückten Wohnzimmer.

Die beiden Männer saßen rauchend am Kamine einander gegenüber. Sampson war höchlich vergnügt, denn heirathete John Treverton, so war ihm die Geschäftsführung über den großen Besitz sicher, die für ihn verloren gewesen, wäre das Vermögen an Wohltätigkeitsanstalten übergegangen.

John hub an:

— Ich möchte mich über meine gegenwärtige Lage vollkommen orientiren. Steht es mir frei, welche Summe immer ich meiner Frau zu verschreiben gewillt bin?

— Es steht Ihnen frei, Ihrer Frau das ganze gegenwärtige Vermögen bis auf den letzten Groschen zu verschreiben.

— Mein gegenwärtiges Vermögen macht nicht ganz fünf Pfund aus.

— Nun, dann glaube ich, brauchen wir nicht weiter darüber zu sprechen. Mit Ihrer Heirath durch Miß Malcolm aber geht das ganze Vermögen zur freien Verfügung an Sie über und Sie können Ihrer Frau dann nachträglich ein Heirathsgut verschreiben, allein Sie können nicht verschreiben, was noch nicht Ihnen gehört.

— Ich begreife das. Es muß also eine nachträgliche Verschreibung werden. Nichtsdestoweniger kann ich Ihnen meine Instruktionen darüber jetzt gleich ertheilen, damit Sie das betreffende Schriftstück vorbereiten, so daß ich es am Tage, an dem ich in das Recht des Besitzes trete, nur zu unterschreiben brauche.

— Sie haben verzweifelte Eile, lächelte Sampson über den Eifer seines Klienten.

— Das Leben ist so voll von Unvorhergesehenem, und ich möchte das Geschick der Frau, die ich liebe, gesichert wissen.

— Das ist eine großmüthige Voraussicht, die nur selten ist bei den Liebenden; so intensiv ihre Empfindung auch sein mag, sie äußert sich nur wunderfellen in der Vorsorge für den geliebten Gegenstand. Das bezeugen eine Menge mittelloser Kinder. „Nach mir die Sintfluth“, scheint das Motto der meisten Liebenden zu sein. Da Sie eine Ausnahme darunter machen, so geben Sie mir also an, welche Summe Sie Ihrer künftigen Gattin zu verschreiben gedenken.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein interessanter Prozeß) erregt momentan viel Aufsehen in Paris. Vor einigen Monaten verstarb daselbst, Rue de Navais, eine gewisse Madame Desformat im 92. Lebensjahre. Laut Testament sind die Erben des baaren Vermögens entfernte Verwandte, während sämmtliche Mobilien einer alten treuen Dienerin des Hauses zuerkannt sind. Von besagten Möbeln, welche schon von der Mutter der Erblasserin herrühren, hat der Zahn der Zeit wenig übrig gelassen und sie wurden daher bei der stattgefundenen Auktion sehr billig veräußert. Zu dem Mobilienversteigerung gehörte eine alte Kamminuhr, die von einem Uhrmacher, bei welchem der Enkel der Erbin schon seit Jahren als Gehilfe arbeitet, erstanden wurde. Bei der Instandsetzung der Uhr war man nicht wenig überrascht, an derselben einen doppelten Boden vorzufinden, zwischen welchem folgende Werthsachen verborgen gewesen sind: Ein Halsband von Perlen und Brillanten, eines mit Rubinen, eine Kinderklapper, reich mit Edelsteinen verziert und vor Allem ein Mandgroßes Porträt Ludwigs des Sechzehnten in frühesten Jünglingsalter. Der gleichfalls mit Edelsteinen besetzte Rahmen trägt die Inschrift Louis à Louison 1772. Eine hochgestellte Dame dieses Namens ist bei Hofe damals nicht bekannt gewesen und ist daher anzunehmen, daß besagte Kleinodien wohl einer Jugend-Inkarnation des jungen Königs gewidmet waren. Die Kunsthandwerker von Paris überboten sich, denn der Werth des Bildes selbst soll alles Andere übersteigen; allein besagter Prozeß wird erst ausweisen, wer Besitzer des Fundes ist, ob Meister oder Gehilfe. — Auch versucht von dritter Seite die Familie Desformat selbst noch Ansprüche geltend zu machen.

(Eine Scene der aufregendsten Art) spielte sich an einem Abend der vergangenen Woche im Gerar Hoftheater ab. Eben sollte die Ouverture zur „Entrückung aus dem Serral“ beginnen, das Publikum hatte sich meist schon gesetzt. In den vordersten Reihen des Parquet's war eben eine Dame im Begriffe, ihren Platz einzunehmen, und es erregte in der näheren Umgebung für den Augenblick Bewunderung, daß ein dort sitzender Herr der Dame nicht in der zuvorkommensten Weise die Passage zu ihrem Plaze eröffnete. Schließlich sieht sich die Dame veranlaßt, den Herrn anzusprechen, da derselbe thätlich keine Notiz von ihr nimmt, aber sie erhält ebenfalls keine Antwort, der Herr schweigt eben, denn — er war todt. Entsetzen erfaßt natürlich die Dame und die umsitzenenden Perionen, der Theaterarzt wird augenblicklich herbeigerufen, konnte aber nur den eingetretenen Tod konstatiren. Welch peinliches Gefühl dieses betrübende Ereigniß unter einer im Vorgefühle der herrlichsten Opernmusik schwebenden Zuhörerschaft erregen mußte, dürfte leicht zu beurtheilen sein. Der Verstorbene wurde als ein Kaufmann Hennig aus Greiz rekonnoßirt und sein Leichnam zunächst durch die Polizei dem städtischen Leichenhause zugeführt.

(Ueber die mysteriösen Frauenverwundungen in Straßburg) meldet das „Eläfer Journal“: Ein befreundliches und geheimnißvolles Ereigniß wiederholte sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. Wenn wir bis jetzt geschwiegen hätten, um nicht unsere Bevölkerung in plötzlichen Schrecken zu versetzen und die Maßregeln nicht zu verhindern, welche von der zuständigen Behörde ergriffen wurden, so glauben wir, daß wir jetzt, wo fragliche Vorgänge sich in Aller Mund befinden, nicht mehr zum Stillschweigen verpflichtet sind, sondern vielmehr im öffentlichen Interesse handeln, wenn wir Alles, was zu unserer Kenntniß gelangt, publiziren. Seit letztem Donnerstag Abend cirkulirt ein Individuum in unserer Stadt zwischen 8 und 11 Uhr Abends und verleiht den Frauen oder Mädchen, die er allein oder an einem einsamen dunklen Orte antrifft, Dolch- oder Stilettschläge; er geht ihnen rasch entgegen, stößt wie aus Unvorsichtigkeit an sie und ist schon weit, wenn seine Opfer die Verletzung fühlen und ihr Blut fließen sehen. Letzten Donnerstag wurden zwischen 7—10 Uhr fünf Mädchen in der Gegend der Judengasse und der Münsfergasse gestochen; Freitag Abend geschah es mehreren Frauenzimmer auf dem Thomas-Staden; Samstag Abend gab es Verwundungen in der Kalbsgasse, auf dem Stephansplatz, in der Küferrgasse, auf dem alten Weinmarkt und auf dem St. Johann-Staden. Beileben wir uns, hinzuzufügen, daß bis jetzt keine dieser Verletzungen tödtlich oder auch nur besonders ernst war. Sie erfolgen meistens auf die rechte Brust; ein einziger Fall einer von hinten erfolgten Verwundung vom letzten Samstag wird gemeldet. Die Waffe, mit welcher die Wunden verursacht werden, ist ein spitziges und zweischneidiges Instrument, das ein bis zwei Centimeter tief eindringt. Bekanntlich werden mit einem schneidenden Instrument, einem Dolch, Degen oder einseitigen Taschenmesser gemachte Wunden nicht unmittelbar empfunden. Daher kommt es, daß der Verwundete, welcher seit vier Tagen unsere Stadt in Aufregung versetzt, sich jedesmal entziehen kann, bevor man um Hilfe rufen und eines seiner Schladtopfer die Aufmerksamkeit auf ihn lenkt. Des Frauen-Attentäters konnte man bis jetzt nicht habhaft werden, obgleich die Polizei alles Mögliche anbietet und sogar auf dessen Ergreifung einen Preis von 300 Mark ausgesetzt hat.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t , 27. Februar. (Von der Börse.) Im Beginn dieser Woche nahen die Börse einen neuen Anlauf zur Hausse; von den auswärtigen Geldmärkten trafen sehr günstige Berichte ein, durch welche sich auch in Wien und hier die Spekulation zu regerer Theilnehmung animirten ließ. Das Geschäft gestaltete sich sowohl in Spekulationspapieren als Anlagewerthen einige Tage hindurch recht lebhaft und die Kurse stellten sich höher. In den letzten Tagen riefen jedoch die Artikel der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über das gespannte Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland eine nicht unbedeutende Verstimmung hervor, der nahe Ultimo trug ebenfalls dazu bei, die Spekulation zur Vorsicht zu mahnen, es kamen bedeutende Realisirungen vor, welche besonders in Spielpapieren einen ziemlich empfindlichen Kursrückgang herbeiführten. Desterreichische Kreditaktien erreichten Anfangs der Woche hier einen Moment den Kurs von 311, hielten sich dann längere Zeit zwischen 309 und 310.50, wichen aber gestern Abends bis 304.40 und schlossen heute 306.30; ungarische Kredit hoben sich in den ersten Tagen bis 285.50, gingen aber zum Schluß wieder auf 282.50 zurück. Für ungarische Staatspapiere zeigte sich fast fortwährend gute Kauflust und die Kurse derselben sind nicht unwesentlich gestiegen. Der Abschluß der Heilspiegelungsanleihe wirkte zum Schluß depressirend auf den Kurs des Prämienanlehens; Goldrente war durch die allgemeine mattere Börsensituation etwas stärker affizirt. In Eisenbahnaktien war wenig Geschäft. Pester Straßenbahnaktien wurden mit 350—347 umgesetzt. In Lokalbänken und Sparkassen waren die Umsätze ebenfalls unbedeutend, die Kurse erfuhren nur geringfügige Veränderungen. Für Mühlentaktien, welche im Anfang der Woche noch ziemlich stark offerirt waren, sprach sich zum Schluß wieder etwas bessere Kauflust aus; Concordia, welche sich in Folge des Beschlusses der Generalversammlung, keine Dividende zu bezahlen, bis 460 gedrückt hatten, erhielten sich wieder bis 505. Von sonstigen Industrieaktien wichen Ganzliche Eisengießerei zeitweise von 457 auf 435, schlossen wieder fester mit 443; der Ankauf der ungarischen Waggonfabrik durch diese Gesellschaft zum Preise von 387,500 fl. kann als perfekt betrachtet werden. In Zieelektaktien hat das Geschäft nachgelassen. Auch die Aktien der Sósüter Steinbruchgesellschaft, welche bis 70 hinausgetrieben worden waren, sind wieder bis 36 zurückgegangen.

(Größe und Borstenvieh-Marktaustausch und Vorwärts-Aktien-Gesellschaft.) Die Generalversammlung dieser Gesellschaft hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Moriz Adle: stattgefunden. Der vom leitenden Direktor, Herrn Johann Schuster, vorgelesene Bericht lautet im Auszuge wie folgt: In der Bilanz erscheinen alle Aktiven nach Vornahme genauer Schätzungen, ihrem wirklichen Werthe entsprechend, eingestellt, so daß nach Abrechnung sämtlicher Spenden ein Netto-Gewinn von 67,943 fl. 28 kr. zur Disposition der Generalversammlung verbleibt, welcher Betrag auf folgende Weise zur Vertheilung zu bringen ist: 3457 fl. 27 kr. für den Reservefond (wodurch derselbe die Höhe von 25,000 fl. erreicht), 10,317 fl. 76 kr. für Lantien und Remuneration, 50,000 fl. für Dividende, d. i. 20 fl. per Aktie, 200 fl. für die Krankenkasse und der Rest von 3968 fl. 25 kr. für Vortrag auf neue Rechnung. Die fortschreitende Entwicklung des Establishments hat zu Anfang dieses Jahres eine weitere Gewähr dadurch erfahren, daß das königl. ungar. Handelsministerium im Verordnungswege jene Nebelstände beseitigte, deren Abstellung höchst dringend geboten war und hiedurch zugleich die Approvisionnement mit gesundem Borstenvieh, vom Steinbrucher Central-Markt aus, für das In- und Ausland sichergestellt. Gleichzeitig hat auch das königl. ungar. Finanzministerium die weitgehendsten Erleichterungen im Transit-Geldhäfte für aus den Donaufürstenthümern hier anlangendes Borstenvieh gewährt. Die Regierung wendete der Gesellschaft bei Ertrag dieser Verordnung ihr Vertrauen zu, indem sie die Sanitäts- und Transit-Szallässe in dem gesellschaftlichen Establishement stabilisirte, demnach seitens des letzteren für die fernere Zukunft auf ausgedehntere Klientel gezählt werden kann, wemgleich für das 1880er Jahr der abnorm hohen Futurpreise und des geringen Viehstandes wegen kein günstiges Resultat zu erwarten ist. Die Generalversammlung acceptirte einstimmig den Bericht und die Bilanz und genehmigte die beantragte Dividende; ferner ermächtigt sie die Direktion zur Errichtung der für die Sanitäts- und Transit-Szallässe allenfalls erforderlichen Baulichkeiten. Der Präses wies zum Schluß darauf hin, daß die Gesellschaft nunmehr eine zehnjährige Periode überstanden habe, während welcher sie sich stetig fortentwickelt habe; er dankt im Namen der Direktion denjenigen Männern, deren umächtiger Leitung die erzielten Resultate hauptsächlich zu verdanken seien, vor Allen dem leitenden Direktor, Herrn Schuster; er beantragt, daß die Generalversammlung ihre Anerkennung protokollarisch ausspreche. Aktionär Reusch loß beantragt, dieser Anerkennung eine greifbare Form insofern zu geben, als Herr Schuster eine besondere Remuneration gewährt werde. Aktionär Molnár schließt sich diesem Antrage an und spricht auch dem Präses, sowie der ganzen Direktion den Dank aus. Die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden schließlich mit Affirmation wiedergewählt.

(Manufakturwaaren.) (Drig. Bericht) Das Geschäft in Frühjahrartikeln beginnt sich allmählich etwas lebhafter zu gestalten; es waren diese Woche wieder ziemlich Bestellungen aus der Provinz eingetroffen; auch der Kundenbesuch war etwas besser, so daß sich ein ziemlich befriedigender Verkehr entwickelte. Eine wirkliche Regiamkeit im Geschäft ist freilich vor Eröffnung der

Schiffahrt kaum zu erwarten. Das Aufkassé läßt noch immer sehr zu wünschen übrig. An Insolvenzen in der Provinz hat es auch diese Woche nicht gefehlt.

(Handelsvertrag mit Deutschland) In unserer letzten Nummer war ein Wiener Telegramm enthalten, das eine Nachricht der "N. Fr. Pr." über die den ungarischen Bevollmächtigten zur Zollkonferenz erteilten Instruktionen brachte; es waren jedoch darin mehrere Worte derart verfehlt, daß der Sinn ganz entstellte war. Wir geben daher die betreffende Notiz nachstehend noch einmal, sie lautet: Die erste Sitzung der Zollkonferenz sollte am Dienstag abgehalten werden, da jedoch die ungarischen Vertreter noch nicht erschienen waren, so mußte der Beginn der Zollkonferenz für Mittwoch anderaumt werden. Es wird jeden Tag eine Beratung stattfinden, bis die Konferenz ihre Arbeit vollendet hat. Die ungarische Regierung hat ihren Delegirten verbindende Instruktionen erteilt. Dieselben lauten dahin, den Abschluß eines Zollvertrages mit Deutschland durch eine möglichst entgegenkommende Haltung zu fördern, im Allgemeinen an den bisherigen Sähen des Tarifes festzuhalten und allfälligen Wsichten auf Abänderung derselben entgegenzutreten, falls das Interesse Ungarns durch eine solche Modifikation geschädigt würde.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Wolfgang Heumann, protokollarische Firma in Dees; Stephan Bonatos, protokollarischer Kaufmann in Szaimár; Wilhelm Türkel, Tuchmacher in Wischau; Jakob Kestnerbaum, Spezereiwarenhändler in Ungvár; Bernhard Rosenbaum, Spezereiwarenhändler in Ungvár; Heinrich Reissner in Böding; Jakob und Christine Eigner, Virtualienhändler in Nagelsdorf; Lukas Kutajny, Gewischtwarenhandeler in Kunmadras; Franz Göröncser in Baja; Max Trebitscher, Modes-, Tuch- und Leinwandwaaren-Geschäft in Szäbherény.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effekten-Geschäft. 27. Februar. Die Stimmung der Börse war heute wohl etwas hehrigter, die Spekulation hielt sich aber noch immer reservirt; nur in Anlagewerthen und einigen Lokalpapieren gestaltete sich der Verkehr etwas umfangreicher. Die Vorkörse war bewegt, öfter Kreditaktien eröffneten mit 305.—, stiegen bis 305.90, wichen wieder bis 304.— und schlossen 305; ungarische Goldrente wurde mit 101.10—101.15 gekauft. In der Mittagsbörse wurde Eisenbahnlehen mit 118.87 1/2—119.25, ungar. Goldrente mit 101.15 bis 101.30, ungar. Grundentlastungs-Obligationen mit 90.50, Stebenbürger mit 88.75, Prämienanlehen mit 112.50, 5 1/2-prozentige Pfandbriefe des Bodentredit-Institutes mit 102.25 geschlossen. Eisenbahnaktien etwas mehr getragt, Donau-Draubahn mit 188.50, Nordostbahn mit 142, Pester Straßenbahn mit 347.— bis 347.50 umgesetzt. Desterreichische Kredit hielten sich zwischen 304.90 und 305.50, ungar. Kredit mit 282.50, Unionbank mit 120.50, Landes-Central-Sparkasse mit 139.—140 geschlossen. Von Industrie-Aktien kamen Concorbia-Dampfmühle mit 500—505, Louisenmühle mit 300, Ganzliche Eisengießerei mit 443, Draische Ziegelei mit 118.50—120.25, Steinbrucher mit 119.25, Sósüter mit 36 in Verkehr. Devisen und Valuten wenig verändert. Zwanzig-Francsstücke 9.41 bis 9.43, Reichsmark 57.95—58.—, London 117.50—117.75.

Die Abendbörse eröffnete ziemlich ruhig, gewann aber später durch höhere Wiener Kurse wieder mehr Animo; öfter Kreditaktien festgen mit 305.50 ein, drückten sich bis 304.80, stiegen aber zum Schluß bei ziemlich lebhaftem Geschäft bis 306.30, ungar. Goldrente wurde mit 101—101.20 gehandelt. Getreidegeschäft. Bei mäßigem Ausgobot und etwas besserer Kauflust wurden heute circa 10,000 Meter-gentner Weizen umgesetzt, Preise waren um 5 kr. höher. Verkauf wurden: Theiß: 300 Mztr. 76 R. zu 14 fl. 40 kr., 1200 Mztr. 76 R. zu 14 fl. 45 kr., 200 Mztr. 75.2 R. zu 14 fl. 15 kr., 300 Mztr. 75 R. zu 14 fl. 25 kr., 700 Mztr. 75 R. zu 14 fl. 22 1/2 kr., 250 Mztr. 75 R. zu 14 fl. 15 kr., 100 Mztr. 74 R. zu 14 fl. 20 kr., 100 Mztr. 74 R. zu 14 fl. 20 kr., 400 Mztr. 74.2 R. zu 14 fl. 20 kr., 200 Mztr. 74 R. zu 14 fl. 85 kr. — Pester Boden: 200 Mztr. 76 R. zu 14 fl. 25 kr. — Donau: 500 Mztr. 76 R. zu 14 fl. 30 kr. — Banater: 100 Mztr. 74.2 R. zu 14 fl. — 200 Mztr. 73.4 R. zu 13 fl. 80 kr., 200 Mztr. 73 R. zu 13 fl. 80 kr., mit Zufas. — Galachischer: 3800 Mztr. 76.5 R. zu 13 fl. 65 kr., 700 Mztr. 75 R. zu 13 fl. 65 kr., 500 Mztr. 75 R. zu 13 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. Roggen 10 kr. höher. Es gingen ab: 200 Mztr. zu 10 fl. 90 kr., 400 Mztr. zu 11 fl. 5 kr., Prima, Beides per Kasse. Hafer 5 kr. fester, 200 Mztr. zu 7 fl. 55 kr., 300 Mztr. 7 fl. 80 kr., Beides per Kasse. Termine: Wancemweizen wurde per Frühjahr mit 14 fl. 40 kr. Banater Mais per Mai-Juni (schwerer Differenzschluß) mit 9 fl. — fr. geschlossen. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kll. Weizen: Dual. Banater Theiß: Pester Boden 75 R. fl. 13.90—14.15 fl. 14.—14.10 fl. 13.75—13.95 76 " 14.10—14.20 " 14.20—14.30 " 13.95—14.05 77 " 14.30—14.40 " 14.40—14.50 " 14.20—14.30 78 " 14.45—14.55 " 14.55—14.65 " 14.35—14.40 Nordungar. 75 R. fl. 14.—14.10 fl. 13.50—13.65 76 " 14.20—14.30 " 13.70—13.80 77 " 14.40—14.50 " 13.90—14.— 78 " 14.55—14.65 " 14.15—14.30 Maggen 70—72 R. fl. 10.85—11.— Gerste, Futter: 60—62 " 8.—8.25 " 62—64 " 8.50—9.25 " Brauer: 64—66 " — " Hafer 36—40 " 7.55—7.80 Mais, Banater 75 " 8.65—8.70 " anderer 73 " 8.55—8.60 " neu 78 " 7.80—7.90 Hirse 74—75 " 7.40—7.85

Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 14.40—14.42 1/2 Hafer per Frühjahr . . . fl. 7.62 1/2—7.67 1/2

Mais per Mai-Juni 1880 . . . 9.05—9.10 Spiritus, Preßhefenwaare . . . 37.50—38 fr. Rohspiritus . . . 34.—35.— fr.

Auszug aus dem "Közlöny". Cizitationen in Budapest. Haus des Karl Karlos (5851 fl.) am 16. März in Neupest. — Liegenhaftent der Klara Rupp (8945 fl.) am 24. März.

Cizitationen in der Provinz. Liegenhaftent: Der Frau Géza Gencsi in Tiba = Füred (30,886 fl.) am 28. April. — Der Frau Franz Sjöldos in Perczel (24,000 fl.) am 4. Mai. — Des Zsiva Nikolics in Csernegyháza (3373 fl.) am 22. März. — Des Michael Schüller in Eisenstadt (5000 fl.) am 24. März. — Des Ignaz Szarecz in Gr. Kanizsa (3750 fl.) am 10. Mai. — Des Stephan Polyák in Waizen (2500 fl. in 1344 fl.) am 22. März. — Des Stephan Váradi in Sz. Ujvár (4780 fl. und 1000 fl.) am 22. März.

Budapester Todtenliste.

— Vom 26. Februar. — Janka Steiner, 1 J., Händlerstochter, 7. Bez., Lufröhrentzündung. Johanna Schwarcz = Schindler, 57 J., Schloßersgattin, 7. Bez., Darmentzündung. Elisabeth Flajó = Szilvásy, 64 J., Privatierin, 7. Bez., Lungentzündung. Janni Dolichal = Cséler, 67 J., Gerberswitwe, 4. Bez., Schlaganfall. Friedrich Langheinrich, 62 J., Hauseigentümer, 7. Bez., chor. Magenkatarrh. Adele Bruff, 32 J., Arbeiterin, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Marie Schuberl, 2 J., Müllerstochter, Darmkatarrh. Marie Deutsch-Waikner, 40 J., Großhändlergattin, 5. Bez., Brightsche Krankheit. Rosalie Mai = Reis, 79 J., Beamtenstgattin, 6. Bez., Altersschwäche. Ludwig Rohán, 60 J., Schilbermaler, 8. Bez., Lungentuberkulose. Josepha Agriczi = Delner, 71 J., Beamtenstgattin, 8. Bez., Lungentzündung. Rosalia Klimf, 2 J., Schneiderstochter, 8. Bez., Lungentzündung. Anton Midlar, 2 J., Eisengießersohn, 10. Bez., Scharlach. Anna Haláß = Bajács, 60 J., Arbeiterin, 4. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Vjebt, 41 J., Arbeiter, 1. Bez., Landes-Irrenanstalt, Entkräftung. Stephan Zalatnyai, 43 J., Arbeiter, 2. Bez., Johannes-hospital, Blattern. Rajpar Kuruslák, 21 J., Schuster, 2. Bez., Darmhegigenstulpe, Lungentuberkulose. Rosalia Belig, 67 J., erwerbslos, 2. Bez., Lungentzündung. Rosalia Szakál, 2 J., Polizeikommissärstochter, 8. Bez., Hirnhautentzündung.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt vom 27. Februar 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Niederschlag, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden. Der Luftdruck ist überall gesunken, zu Prag um 12.5 mm. — Die Temperatur ist überall etwas gestiegen, zu Trenesin um 8.6 Grade. — Schnee: Bregenz I, Trenesin I, Debreczin I, Ungvár 6 mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 6, bei Nacht 7.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Lists water levels and weather conditions for various locations like Budapest, Bregenz, Komorn, etc.

